Kurzgefaßter Hebammen-Catechismus

oder

deutlicher und faßlicher

Unterricht

in der

Entbindungs-Kunst

für

angehende Hebammen

in Städten und auf dem Lande

nebst

einem Anhange

von Krankheiten junger Kinder,

entworfen

von

W. C. Alberti

der Arzney-Gelahrheit Doctor.

Berlin und Leipzig,

bey George Jakob Decker 1777.

Vorbericht.

Wenn ich mich entschlossen, gegenwärtigen kurzen Unterricht von der Hebammenkunst, welchen ich vorlängst einigen Personen, die sich damit vorzüglich beschäftigen, mündlich habe angedeihen lassen, durch den Druck allgemeiner und nutzbarer zu machen; so geschiehet es gewiß nicht deswegen, als ob man in den Gedanken stehe, daß es an dergleichen Schriften, welche in Ausübung der Geburtshülfe Unterweisung geben, fehle, oder als ob deren Unterricht unvollkommen und mangelhaft sey; nein, denn die vortreflichen und lehrreichen Schriften verschiedener gelehrten Männer in aller-

ley Sprachen, von welchen ich nur eines Levrets, Röderers, und Steins anführen will, und aus denen ich geschöpfet, zeigen davon das Gegentheil offenbar, und verdienen, da Sie sich um Ausbreitung dieser so nöthigen, und einem jeden Staate höchstnützlichen Wissenschaft vorzüglich Mühe gegeben, besondern Ruhm: Sondern, damit ich denenjenigen, welche die Geburtshülfe in Städten und auf dem Lande zwar vorzüglichen Beruf auszuüben empfangen (ich meyne die Wehemütter oder Hebammen) aber nicht Unterricht genug eingesogen haben, dieses wichtige Werk gebührend vorzustehen, ein faßliches, deutliches, und weniger theures Lehrbuch, dessen sie sich im Anfange, ehe sie durch Erfahrung geübt werden, und auch in vorfallenden schweren Fällen, indem nicht in allen Städten, geschweige auf dem platten Lande Geburtshelfer, deren gründliche Einsicht sich in bedenklichen,

schwe-

schweren und widernatürlichen Umständen thätig bewiese, anzutreffen sind, mit Nutzen bedienen könne, in die Hände liefern, manchen Nachtheil, der oft sowol Mutter und Kind, als auch dem Staate durch ungeschickte und unverständige Handleistung solcher Personen die sich vor Hebammen ausgeben, zugefüget wird, abwenden, und also das Leben vieler Personen, welche auf diese Art das Opfer der Unwissenheit und Dummheit werden müßen, retten möchte.

Jene vorhin angeführte und andere dergleichen in der Entbindungskunst unterrichtende Schriften, scheinen sich zu denen Hebammen, davon doch diese Wissenschaft am allermeisten ausgeübt wird, nicht so herabzulasseu, als es der Verstand der allermehresten erfordern will, (doch haben einige, nemlich van Horn, und die Siegmundin mit mir fast ähnliche Gedanken gehabt) sondern nur denen Gelehrten gewidmet zu seyn, die zum Un-

glück zur Geburtshülfe am wenigsten gefordert werden; es sey denn, daß recht schwere Fälle sich finden, oder daß das nöthige bey andern zwar auch widernatürlich zu nennenden, aber bey rechter Zeit noch zu verbessern möglichen Stellungen des Kindes zur Geburt, von denen Wehemüttern, aus Mangel der hinlänglichen Erkenntniß verabsäumet, und dadurch in einen so mißlichen Zustand versetzt worden sey, der auch hernach von dem geschicktesten Geburtshelfer nicht wieder gut gemacht werden kann, sondern mehrentheils zum Schaden des Kindes und dessen Untergang, nicht selten aber auch zum größten Nachtheil der Mutter ausfallen muß. Außer diesen Umständen aber bleibt die Schaamhaftigkeit derer meisten Frauens am unrechten Ort zu übertrieben groß, daß sie sich nicht entschließen können, einem Manne, der diese Wissenschaft regelmäßiger, und mit mehrerer Einsicht auszuüben gelernt hat, sich zu entdecken.

Da es also wol schwerlich durchgehends beliebt werden möchte, und auch ohne besondere hohe Landesverfügung, zumal in kleinen Städten und auf dem Lande nicht abgeändert werden kann, in ordentlich natürlichen und leichten Geburten, sich anderer Geburtshelfer, als der bisherigen sogenannten Hebammen oder Wehemütter zu bedienen, denen aber auch daher sehr oft widernatürliche und schwere Fälle in die Hände kommen; so habe deswegen nicht allein denen angehenden Wehemüttern zu Gefallen, welche oft zu früh aus den Unterricht gehen, der ihnen hierinn auf landesväterliche Verordnung gegeben werden soll, oder auch solchen schwerlich fassen können, dasjenige, was sie bey einer jeden leichten und natürlichen Geburt, vor in und nach derselben zu beobachten haben, in dem ersten Capitel dieses Unterrichts vorangehen lassen, damit es von ihnen öfters übersehen werden könne, sondern auch hernach in dem zweyten

ten Capitel die Zeichen der widernatür-
lichen und schweren Fälle, damit solche in
Zeiten mögen erkannt werden, und wie
sie in Ermangelung eines geschickteren Ge-
burtshelfers, von Anfange zu behandeln
sind, beygefüget.

Es verstehet sich übrigens von selbst,
daß ich hier von derjenigen Geburtshülfe
in schweren und widernatürlichen Fällen,
welche nicht mit der Hand allein, sondern
mit durch den Gebrauch verletzender Werk-
zeuge verrichtet werden, nicht rede; denn
diese gehöret nicht vor Hebammen, ob es
gleich nicht unrecht gethan wäre, daß auch
diese, zum Gebrauch der Levretischen Ge-
burtszange angewiesen, und sich solche an-
zuschaffen verpflichtet würden. Hingegen
scheinet es mir eine ausgemachte Wahr-
heit zu seyn, daß der Gebrauch anderer
Werkzeuge außer der Geburtszange, weit
seltener erfordert werden würde, wenn die
Hebammen von der bevorstehenden Ge-
fahr im Anfange einer jeden Geburtsar-
beit,

heit, durch Zeichen und den Angrif bessere Kenntniß hätten, um die nöthigen Wendungen in Zeiten, ehe die widernatürlich zur Geburt vorliegende Theile des Kindes eingekeilt werden, vornehmen, und der Gebährenden das nöthige Lager geben zu können.

Da aber die wenigsten Hebammen hiervon rechte Wissenschaft besitzen, oder wenn sie solche ja in der Zeit ihres Unterrichts erhalten, doch wieder vergessen haben; so nehmen sie fast eine jede Geburt so lange vor leicht an, bis ihnen das Gegentheil durch die Länge der Zeit, welche in der Geburtsarbeit vergeblich verträumt ist, und durch die augenscheinlichsten Beweise, nun zu spät sichtbar wird.

Ich habe nicht selten mit vieler Verwunderung wahrgenommen, wie diese so wichtige Beschäftigung, worauf nicht allein das Leben zweyer Menschen und deren Gesundheit, sondern auch die Stärke des Staats mit beruhet, von so unwis-

senden Personen ausgeübt worden ist, die noch alsdenn auf eine natürliche Geburt warteten, wenn schon das wahre Kindeswasser vor zwey Tagen sich verlaufen und die Mutter die heftigsten Wehen hatte, welche aber wegen schiefer Lage des Kopfs und eingekeilten Schultern, ohne Wirkung verarbeitet werden mußten. Es ist nicht genug, daß auf solche Art oft das Kind mit samt der Mutter umgebracht wird, deren Leben hätte gerettet werden können, sondern auch die folgenden Geburten werden hierdurch auf beyden Seiten mit zu Grabe getragen.

Man wird es mir daher nicht verdenken, wenn ich allen Ueberfluß solcher Schriften ohnerachtet, blos aus Empfindung von Menschenliebe und patriotischen Eifer bewogen bin, denen eine Anleitung in der Entbindungskunst auf eine wolfeile Art in die Hände zu geben, welche sie am meisten nöthig haben und gebrauchen müßen, ob sie gleich nicht mit physikali-

schen und mathematischen Regeln hat können geschmückt, noch ganz nach einem systematischen Leisten geschlagen werden.

Da auch nicht selten die Kinder, schwach und ohne Zeichen des Lebens oder an ihren Körper verletzt, nach solchen schweren und langsamen Geburten auf die Welt kommen, auch kränkliche Zufälle an denen Geburtstheilen schwangerer Personen, welche der Geburt nahe entgegen gehen, sich ereignen können, diese aber, wenn sie nicht in Zeiten verbessert werden, auch zu einer schweren Geburt, die Mutter oder Kind nachtheilig fällt, Gelegenheit geben, jene hingegen den Tod nach sich ziehen, oder der Anfang desselben seyn können, so habe es nicht für unschicklich, sondern höchstnöthig erachtet, auch hierinnen die Hebammen zu belehren; zumal, da es nicht an allen Orten Aerzte oder Chirurgos giebt, deren Rath sie sich in solchen Fällen bedienen könnten, und denen sich eine schwangere Person zu ent-

decken, auch mehrentheils schämet. Von diesen Vorfällen und äußerlichen Krankheiten, und denen bequemsten Mitteln solche zu heben, die ich nur nach der einfachesten Art, weil auch nicht allezeit Apotheken gegenwärtig sind, gewählet habe, wird im dritten Capitel, in so weit solche von der Hebamme behandelt werden können, und nicht über ihre Einsicht steigen, geredet werden. Nach welchen denn zuletzt auch noch ein kurzer Anhang von den gewöhnlichsten Krankheiten und Zufällen junger Kinder oder Säuglinge, wie solche in Abwesenheit eines Arztes zu beurtheilen und zu behandeln sind, folgen soll.

Zu dem Ende finde ich noch anzuzeigen nicht überflüßig, daß eine jede Hebamme, insonderheit auf dem Lande, sich mit einer Klystierblase nothwendig versehen müße, und solches zu thun angehalten werden sollte; denn dieses Werkzeug, welches man bis jetzo auf allen Dörfern fast vergeblich suchet, ist nicht allein bey

vielen

vielen Entbindungen, sondern auch in manchen andern Krankheiten der Kinder und erwachsener Personen, sehr nützlich, ja zum öftern nothwendig, und können die hierdurch angebrachten sehr einfachen Mittel, sowol die Geburt erleichtern, als auch andere Krankheiten entweder in ihrer Geburt ersticken, oder doch sehr mildern. Wem stehet aber auf dem Lande diese Verrichtung bey beyderley Geschlechtern besser an, als einer Hebamme? und wie viel Gutes unterbleibt nicht in Heilung der Krankheiten auch alsdenn noch, ob gleich ein Arzt den Gebrauch der Klystiere seinen Landpatienten anrathet, blos deswegen, weil der Landmann dieses nützliche Hülfsmittel zu weit von sich entfernet siehet, es nicht zu allen Zeiten haben kann, und daher zu viel Kosten anwenden muß.

Ich würde sowol die Wahrheit als auch die Nutzbarkeit, von dem was ich eben gesagt habe, leicht durch Beyspiele

erwei-

erweisen, und denjenigen Theil meiner Leser vor welchen ich eigentlich schreibe, (denn denen Arzeneykundigen kann ich sicher den Beweis schuldig bleiben,) überzeugen können, wenn ich nicht fürchten müßte, die Gränzen einer Vorrede zu einem kurzen Tractat, noch weiter als es schon geschehen ist, auszudehnen. Doch kann ich nicht umhin, zwey nicht seltene Krankheiten der Kinder in der zarten Jugend, die auch Erwachsene zum öftern erleiden müßen, nur im Vorbeygehen zu benennen, und die Nutzbarkeit der Klystiere dabey zu empfehlen. Es sind nemlich die Kolicken, welche die Kinder durch starkes und anhaltendes Schreyen an den Tag legen, und leicht bey ihnen zum Jammer, daran viele, wenn ihnen nicht bald Hülfe geschaffet wird, sterben müßen, Gelegenheit giebt. Nicht weniger die Ruhren, laufen in kurzer Zeit tödtlich ab, wenn ihnen nicht in Zeiten gehörig begegnet wird. In beyden sind die Klystiere fast

das

das vorzüglichste Geneßmittel, indem dadurch die Gedärme nicht allein auf die kürzeste Art ausgewaschen, sondern auch gestärket werden können, nachdem man die Ingredienzien wählet. Welcher Landmann wird nun wol jemanden, um seinem Kinde ein Klystier setzen zu lassen, aus der Stadt, die oft ein bis zwey Meilen entfernet ist, holen lassen, wenn ihm auch gesagt würde, daß dieses Mittel wider diese Uebel sehr wirksam sey? er wartet, siehet es noch mit an, läßt die Ursach überhand nehmen, und endlich das Kind sterben.

Wäre nun aber die Hebamme hierzu mit dem nöthigen versehen und verpflichtet bey der Hand, so könnte mit ein oder zwey Groschen oft vieles gebessert werden.

Aus dem was bisher gesagt worden, ist übrigens klar zu ersehen, daß ich nicht vor Gelehrte zu schreiben mich vorgesetzt habe; obgleich auch Wundärzte, und die,

wel-

welchen die Structur des weiblichen Beckens, der Mutter, und deren angränzenden Theile aus der Zergliederungskunst mehr bekannt ist, diese Blätter nicht ohne Nutzen lesen werden.

Sollten also diese meine wenigen Bemühungen etwa das Glück haben, in die Hände eines Kunstrichters zu fallen; so wird derselbe hiernach sein gütiges Urtheil abzufassen, sich zu erinnern belieben.

Uebrigens habe ich diesen Unterricht durch ein kurzes Register noch nutzbarer zu machen gesucht, damit man sich in allerley Fällen desto geschwinder zurechte finden und belehren könne.

Einleitung
zum
Hebammen-Catechismo
überhaupt.

Von demjenigen, was von denen weiblichen Erzeugungstheilen; von der Schwangerschaft und ihren Zeichen; von der Lage des Kindes und seinen Theilen; von der Geburt und ihrem Vorgange zu merken ist.

---

1. Frage.

Womit beschäftiget man sich bey Ausübung der Hebammenkunst?

Antw.

Mit der Hülfleistung und Entbindung einer schwangern Person, sowol bey der natürlichen und leichten, als widernatürlichen und schweren Geburt.

2. Frage.

Was gehet vor der Schwangerschaft vorher?

Antw.

Eine fruchtbare Empfängniß.

3. Frage.

Wo gehet die Empfängniß ordentlich und natürlicher Weise vor, oder wo entstehet eine wahre Schwangerschaft?

Antw.

In der Höhle der Gebährmutter.

4. Frage.

Was ist die Gebährmutter?

Antw.

Ein besonderes zur Erzeugung des Menschen nöthiges, nur dem weiblichen Geschlecht eigenes, aus verschiedenen Häuten, Adern und Nerven zusammengesetztes, und mit einer kleinen Höhle versehenes Eingeweide.

5. Frage.

Was ist sonst von der Gebährmutter in der Entbindungskunst zu wissen nöthig?

Antw.

Sie zeichnet sich der Figur nach, in Gestalt einer kleinen etwas zusammengedrückten und den Hals nach unten gekehrten Flasche aus. Der obere in die Höhe gerichtete Theil derselben ist etwas flach gewölbt, heißt ihr Grund, und ist in ungeschwängerten Zustande ohngefähr zwey Dau-

Daumen breit; der untere Theil, welcher in der Mitte weiter als oben und unten, ist einen Daumen breit, und wird der Hals genannt; und den mittlern Theil nennt man ihren Körper, dessen Breite ein und einen halben Daumen beträgt. Die ganze Länge aber der Gebährmutter macht etwa drey Daumen breit aus, und die Dicke ihrer Wände einen Querfinger, doch nicht an allen Orten. Die innere Weite fasset kaum einen Mandelkern in sich, vielmehr berühren sich die vordere und hintere Fläche fast einander.

6. Frage.

Was ist am Gebährmutter-Halse zu merken?

Antw.

Die am untern Theile desselben durch einen Querspalt sich zeigende Oefnung, wird der äussere Muttermund genannt, nebst seinen zweyen Lippen der vordern und hinteren, davon die vordere gegen das Schaambein gekehret, und etwas vor der hintern welche gegen das heilige Bein zu gerichtet ist, hervor zu ragen pfleget.

7. Frage.

Was ist von dem Grunde der Gebährmutter noch zu merken?

Antw.

Es öfnet sich an jeder Seite desselben nach innen ein kleiner Gang, die Muttertrompete genannt, wodurch das menschliche Eichen aus dem Eyerstock in die Mutter seinen Weg nimmt.

8. Frage.

Wo liegt die Gebährmutter?

Antw.

Im Unterleibe, und zwar im Becken, zwischen der Urinblase und Mastdarm; so, daß der untere Theil des Halses derselben, mit seinem Munde, in den hintern Theil der Mutterscheide frey herein raget, und daselbst ausser der Schwangerschaft, auch noch in derselben die ersten 3 Monate durch, mit dem Finger berührt werden kan.

9. Frage.

Was ist ein Becken, und woraus bestehet es?

Antw.

Es ist eine Höhle im unteren Theile des Leibes, welche durch Vereinigung verschiedener Beine oder Knochen entstehet und umschrieben wird. Und zwar; so wird die Hinterfläche von dem heiligen Beine und Steißbeine, die vordere von dem Schaambeine, und die beiden Seiten von den Darmbeinen und Sitzbeinen formiret, da dieses auf jeder Seite unter jenem liegt.

10. Frage.

Wie wird das Becken eingetheilet?

Antw.

In das obere oder grosse, und untere oder kleine. Das erste, welches an beiden Seiten höher als vorne, hinten aber am höchsten ist, wird mehrentheils von den Darmbeinen allein for:

formirt; Zu den letztern aber kommen die andern vorhin genannte Beine vorzüglich in Anschlag.

11. Frage.

Was muß sonst ein Becken vor Eigenschaften haben?

Antw.

Es muß weder zu platt und flach, noch zu sehr zusammen gedrückt, auch nicht zu groß noch zu klein seyn; sondern einen nach Beschaffenheit der Person regelmäßigen Bau haben, wenn anders die Geburt glücklich von statten gehen soll.

12. Frage.

Wie mancherley ist die Schwangerschaft?

Antw.

Sie kan bald einfach, bald doppelt, bald vielfach, bald glücklich, bald unglücklich, wahr oder falsch seyn.

13. Frage.

Was nennet man eine glückliche und wahre Schwangerschaft?

Antw.

Wenn nach einer fruchtbaren Empfängniß in der Gebährmutter ein wohlgestalter menschlicher Körper, daselbst nach und nach entwickelt, ernähret und zur Reife, auch nach völligen 9 Monaten lebend und ordentlich zur Welt gebracht wird.

14. Frage.

Was ist eine unglückliche Schwangerschaft?

Antw.

Wenn an einem andern Ort, z. B. im Eyerstock, in der Trompete, im Unterleibe und also ausser der Mutter, die Entwickelung und Ernährung der menschlichen Frucht vorgehet; oder auch, wenn zwar in der Mutter die Entwickelung der Frucht geschicht, dieselbe aber entweder ungestalt ist oder nicht daselbst zur Reife kommt.

15. Frage.

Was ist eine falsche Schwangerschaft?

Antw.

Wenn ein lebloses, fleisch- und speckiges oder ander dergleichen Gewächse, die Höhle der Gebährmutter nach und nach ausdehnet, und also, zwar verschiedene Zufälle und Zeichen einer wirklichen wahren Schwangerschaft sich zeigen, die sich aber, entweder nach 3 bis 4 Monaten durch die Geburt entdecken, oder die gewöhnliche Zeit der wahren Schwangerschaft übersteigen und daher verrathen.

16. Frage.

In wie viel Zeit läuft eine natürliche Schwangerschaft zu Ende?

Antw.

Mehrentheils in 40 Wochen oder 280 Tagen, von der letzten Erscheinung des monatlichen Flusses angerechnet.

17. Frage.

Was hat man vor Zeichen, wodurch eine Schwangerschaft sich zu erkennen gibt?

Antw.

Antw.

Die Zeichen oder Merkmahle der Schwangerschaft, sind theils äusserliche und ungewisse, theils innere und äussere gewisse.

18. Frage.

Welches sind die äusserlichen ungewissen Zeichen?

Antw.

Zu den äusserlichen ungewissen gehören, in den ersten Monaten, das Aussenbleiben des monatlichen Flusses, und allerhand kränckliche Zufälle; als: Mattigkeit und Trägheit des Körpers, Eckel vor gewöhnlichen und sonst gern genossenen Speisen, verminderter Appetit, Uebligkeit, Brechen, Schwindel, Ohnmachten, Beängstigung, Kopfweh, Zahnweh, ein blasses und mißfarbenes Ansehen, im Gesichte Flecken, in den Augen ein blauer Ring, und endlich die Erhebung des Unterleibes.

19. Frage.

Welches sind die innern und gewissen Zeichen der Schwangerschaft?

Antw.

In denen ersten Monaten tritt die Mutter etwas tiefer in das Becken herunter, und ist der Hals derselben nebst dem Munde näher hinter in der Mutterscheide zu fühlen als sonst natürlich; er nimmt an Grösse zu, und an Härte ab; der Querspalt des Muttermundes verwandelt sich in eine circulrunde Form, und ist bey Erstge-

bährenden mehr eng und linsenförmig zusammen gezogen, bey andern aber etwas weiter und nicht so regelmäßig.

20. Frage.

Was hat man vor äusserliche gewisse Zeichen?

Antw.

Die nach dem dritten Monat sich merklich äussernde Erhebung des Unterleibes, da die Mutter aus dem kleinen Becken ins grosse sich erhebt; die harte Geschwulst, welche von der mehr ausgedehnten Gebährmutter, zwischen dem Nabel und Schaambeine sich fühlen lässet; die Spannung und Erhebung der Brüste, nebst denen vorigen Zeichen. Nach dem 5ten Monat aber, läßt die äusserlich fühlbare Bewegung des Kindes, und später hin, der vorliegende Kopf desselben, wie auch das mehrere Anschwellen der Brüste, nebst der darin befindlichen molkenhaften Milch, keinen Zweifel der Schwangerschaft mehr übrig.

21. Frage.

Wodurch entdeckt man diese Zeichen?

Antw.

Theils durch den Augenschein, theils durch die Untersuchung oder den Angrif, welche sowol äusserlich am Unterleibe, als inwendig am Muttermunde geschicht.

22. Frage.

Wie geschicht die Untersuchung des Muttermundes?

Antw.

Antw.

Vermittelst des in die Mutterscheide bis zum Muttermunde gebrachten Mittel- und Zeigefingers; so, daß der Daumen über das Schaambein, der Ring- und Ohrfinger aber gestreckt über den Damm zu liegen kommen, da man denn mit den Spitzen jener Finger die Beschaffenheit des Muttermundes, nach der 19 Frage fühlen und entdecken kann.

23. Frage.

Ist diese Untersuchung noch zu mehreren Entdeckungen als in Absicht auf die Schwangerschaft nützlich?

Antw.

Ja, sie ist auch in Absicht auf die heran nahende Geburt von grossen Nutzen; denn sie belehret uns:

1) Von der Beschaffenheit des Beckens.

2) Ob es falsche oder wahre Wehen sind, welche die Schwangere erleidet?

3) Ob die Gebährmutter gerade, oder schief liege?

4) Ob die Geburt nahe ist, oder schon ihren Anfang genommen habe?

5) Ob die Geburt glücklich fort und bald zu Ende gehe?

6) Ob die Geburt leicht oder schwer, natürlich oder widernatürlich seyn werde?

7) Ob das wahre Kindes-Wasser abgegangen sey, oder nicht?

24. Frage.

Wie entdeckt man die Beschaffenheit des Beckens?

Antw.

Durch den Beckenmesser; und soll die obere Weite desselben im Durchmesser $5\frac{1}{2}$ Zoll, die untere Eröfnung aber $4\frac{1}{2}$ Zoll ordinair, und nicht unter $3\frac{1}{2}$ Zoll betragen.

25. Frage.

Wie erkennet man die wahren und falschen Wehen von einander?

Antw.

Aus ihren Sitz und Wirkung; denn die falschen Wehen welche nicht zur Geburt gehen, haben ihren Sitz ausserhalb der Mutter im Rücken und Gedärmen; sie finden sich oft schon lange vor der Geburtszeit, es eröfnet sich dabey der Muttermund aber nicht, man wird die Wasserstellung nicht, noch weniger den Sprung derselben gewahr. Die wahren Wehen aber, welche durch Zusammenziehung des Gebährmuttergrundes entstehen, und bis in die Schaamtheile und Schenkel sich erstrecken, öfnen nach und nach den Muttermund, befördern die Stellung und den Sprung der Wasser; so, daß auch alsdenn der Kopf des Kindes gefühlet werden kann. Diese wahre Wehen unterscheiden sich aber auch noch nach ihrer Zeit, Stärke und Anhalten, und man theilet sie daher in die vorhersagenden, vorbereitenden und Geburtswehen.

26. Fra-

26. Frage.

Aus welchen Zeichen läßt sich schließen, daß die Geburt nahe bevorstehet?

Antw.

Aus der offenbaren Senkung der Mutter im Unterleibe, denn es läßt sich nunmehro der Muttermund, welcher bishero sich dem Gefühl entzogen hatte, wieder erreichen; er ist sehr dünn, und fängt sich an zu öfnen, es fließt oft ein Schleim aus der Scheide, der nicht selten blutstreifig ist; die Person hat öftern Trieb zum Urinlassen und Stuhlgange; die Wehen welche man die vorhersagenden nennet, nehmen ihren Anfang.

27. Frage.

Wie, und woraus erkennet man den Anfang der Geburt?

Antw.

Wenn nach vorausgegangenen vorigen Zeichen, der Muttermund sich mehr und mehr öfnet, die Wasser sich stellen, oder gar schon gesprungen sind, und die zweyte Gattung wahrer Wehen, welches die vorbedeutenden heißen, sich einstellen.

28. Frage.

Was zeiget den glücklichen Fortgang der Geburt an?

Antw.

Ein gehöriger Wassersprung; die von Zeit zu Zeit fortdaurenden und sich verstärkenden wahren

ren Wehen; der nach rechter Stellung in den Muttermund eintretende Kopf des Kindes, welches man den gekrönten Kopf nennet.

29. Frage.

Wie wird die Geburt eingetheilet?

In eine zeitige oder unzeitige, natürliche oder widernatürliche, einfache oder vielfache, todte oder lebende Geburt.

30. Frage.

Was ist eine zeitige und welches eine unzeitige Geburt?

Antw.

Eine zeitige ist die, wenn die Frucht neun Monath oder vierzig Wochen lang in der Mutter ernähret wird, und zur Welt kommt. Unzeitig aber nennet man die Geburt, da vor dieser Zeit und nach der Hälfte der Schwangerschaft die Entbindung geschicht.

31. Frage.

Was wird zur natürlichen Geburt erfodert?

Antw.

Auf Seiten der Mutter ein gesunder und mit guten Kräften versehener Körper; ein gutes und wohlgestaltetes Becken; eine gute Beschaffenheit und Lage der innern und äußern Geburtstheile; natürliche und gute Wehen. Auf Seiten des Kindes, eine gehörige Proportion seines Körpers gegen das Becken, und die Lage und Stellung des Kopfs nach unten, mit dem Hinter-

terhaupte vorwärts und mit dem Vorderhaupte rückwärts, so, daß seinem Ausgange nichts im Wege stehet. Hieraus erhellet, daß eine oder die andere Abweichung von diesem Gesetze, die natürliche Geburt bald leicht, bald mühsamer machen kann.

32. Frage.

Was hat man für Zeichen, ob das Kind todt oder lebend sey?

Antw.

Die Zeichen eines todten Kindes sind, die aufgehörte Bewegung desselben im Mutterleibe; der Mangel der Wärme, und ein besonderes Gewicht im Unterleibe; die Erschlappung der Brüste und andere kränkliche Zufälle der Mutter ohne sonderliche Ursachen; der Mangel des Pulses an der Fontanelle, der Nabelschnur oder einem andern vorliegenden Theil des Körpers; der matschichte und erschlappte Zustand desselben, besonders des Kopfs und des Schließmuskels am Hintern, wie auch der Abgang einer übelriechenden Feuchtigkeit aus der Mutter, die Unbeweglichkeit der Zunge, und abnehmende welke Kopfgeschwulst. Das Leben des Kindes wird also durch die Abwesenheit dieser Zeichen, und insonderheit durch den Pulsschlag angezeiget.

33. Frage.

Gehet die Geburt eines todten Kindes schwerer von statten als eines lebendigen?

Antw.

Wenn sonst alles ordentlich und gehörig stehet, so wird sie von der Natur eben so leicht

und nicht mühsamer, als die Geburt eines lebenden vollbracht; und eine gewissenhafte Hebamme soll dabey eben so vorsichtig zu Werke gehen, als wenn es lebte.

34. Frage.

Liegt die Frucht unmittelbar oder so bloß in der Gebährmutter?

Antw.

Nein, sie ist in einem häutigen Sack, welches das Ey genannt wird, eingeschlossen, mit einer wäßrichten Feuchtigkeit umgeben, und durch den Mutterkuchen in derselben, und zwar natürlicher Weise in ihrem Grunde befestiget.

35. Frage.

Was hat das Kind für eine Lage im Eye?

Antw.

Die erste ursprüngliche Lage desselben ist so, daß der Kopf oben, das Gesicht vorwärts, der Hintere unten, und die Beine im Knien gebogen, und gegen den Leib angezogen, oder in die Höhe gerichtet sind. Diese Lage verändert sich aber gegen oder nach den siebenten Monath nach und nach in die natürliche Geburtslage, da das Kind vermöge des immer schwerer werdenden und vorüber hängenden Kopfs mit demselben allmählig nach unten sinkt, und also das Gesicht rückwärts nach unten gerichtet wird.

36. Frage.

Wie kommt das Kind bey der Geburt aus den Häuten oder Eye heraus?

Antw.

Die Häute des Eyes, oder das so genannte Netz des Kindes reißt von selbst, oder es wird künstlich gesprenget, und bleibt sodann an dem Mutterkuchen befestigt zurück, wann des Kind entbunden ist; denn indem sich die Gebährmutter durch ihr Zusammenziehen bemühet, das in ihr befindliche auszutreiben, wird der in den Muttermund eintretende Theil von dem das Kind umgebenden Wasser in Gestalt einer Blase ausgedehnet, so lange bis die Anspannung zu groß, und die Häute keinen Widerstand leisten können, da sie denn zerspringen müßen.

37. Frage.

Wozu dienet die wäßrige häufige Feuchtigkeit, welche in dem Eye das Kind umgiebt?

Antw.

Es dienet vor der Geburt zur Ausdehnung der Mutter, zur Beschützung des Kindes, und zum Theil zur Ernährung desselben. Es vermindert die Empfindlichkeit der Mutter, und hindert das Zusammenwachsen verschiedener Theile des Kindes. Bey der Geburt aber dienet es zur Erweiterung des Muttermundes, wenn es sich im Netze stellet; und nachdem es gesprungen, zur Schlüpfrigmachung des Weges und also zur leichtern Geburt.

38. Fra-

38. Frage.

Wie unterscheidet man dis wahre Geburts- oder Kindeswaßer von dem falschen Waßer?

Antw.

Das falsche Waßer gehet zuweilen lange vor der Geburt ohne Wehen und ohne sonderliche Eröfnung des Muttermundes ab. Das Kindeswaßer aber springt erst nach gerissenen Netze, bey mehrerer Eröfnung des Muttermundes, und unter Wehen, vor in und nach der Geburt, ist etwas gefärbt und gallericht, auch nicht ohne Geruch.

39. Frage.

Was ist von der Nabelschnur zu merken und wo ist sie befestiget?

Antw.

Sie führet durch ihre Adern dem Kinde die Nahrungstheile zu, und gehet aus dem Mutterkuchen bis zum Nabel des Kindes.

Erstes Capitel
des Hebammen-Catechismi.
Erster Abschnitt.
Von dem was vor der Geburt zu beobachten.

40. Frage.

Was hat eine Hebamme zu beobachten, wenn sie zu einer schwangeren Person gerufen wird?

Antw.

Sie muß vor allen Dingen durch einen behutsamen Angrif und geschicktes Gefühl, mit dem Zeige- und Mittelfinger, welche mit Baumöhl bestrichen seyn sollen, und wie in der zwey und zwanzigsten Frage gelehret worden, untersuchen:

1) Ob die Geburtszeit nahe bevorstehe? oder
2) Ob sie schon da sey? und
3) Ob die Stellung des Kindes zur Geburt natürlich oder widernatürlich sey?

Uebrigens soll sie sich auch befragen, wie die Oefnung des Leibes und der Abgang des Urins von statten gehe, und solche, wenn sie fehlerhaft, wie es denn gemeiniglich ist, durch die Mittel, welche hernach angezeiget werden sollen, zu verbessern suchen, auch eine leichte und genaue Diät anrathen, damit nicht die Gedärme von

groben Speisen zu sehr ausgefüllet werden. Sind Fehler an den Geburtstheilen vorhanden, so müssen solche auch beyzeiten aus dem Wege geräumet werden, wenn es irgend möglich ist. Es pfleget auch nicht selten zu geschehen, daß schwangere Personen, zumahl Erstgebährende, sich vor der Hebamme entweder fürchten, oder aus Eigensinn und Schaam sich dieser nicht früh genug entdecken, noch den Angrif erlauben wollen, und also die Hebamme bey schon eingetretener Geburtszeit, und gesprungenen wahren Kindeswasser erst gerufen, auch unterdessen, wenn die Wehen stark auf einander folgen, bey widernatürlicher Lage des Kindes desselben verkehrt vorliegende Theile zu weit vorrücken, und also die nöthige Wendung alsdenn entweder schwer, oder gar unmöglich gemacht wird. Diese Personen haben sich sodann den Schaden der ihnen hierdurch verursacht werden kan, selbst beyzumessen. Ist aber eine Hebamme schon vorher mit der Schwangern bekannt gewesen, und diese hat sich jener entdeckt; so soll dieselbe nach Erkundigung der ohngefähren Geburtszeit, solche Personen öfters besuchen, sich von der nahe oder fern seyenden Geburt, nach dem, was in der 25 und 26 Frage gelehret worden, belehren, auch allenfalls die Schwangere selbst darauf zu achten unterrichten, damit sie früh genung den Stand des Kindes erkennen möge: denn diese Erkenntniß ist in der Entbindungskunst von unbeschreiblichen Nutzen.

41. Fra-

41. Frage.

Wenn soll eine solche Untersuchung geschehen?

Antw.

Vor und im Anfange der Geburt, auch vor, in, und nach der Wehe.

42. Frage.

Wie erkennet man, ob die Geburtszeit nahe bevorstehe?

Antw.

Nach denen in der 25 und 26 Frage beschriebenen untrüglichen Zeichen.

43. Frage.

Durch was für Zeichen kan man gewiß werden, daß die Zeit zur Geburt noch nicht da sey, und daß die Wehen welche sich etwa einstellen, annoch wilde Wehen sind?

Antw.

Aus der Abwesenheit derer in der 25 und 26 Frage angeführten Zeichen; insonderheit aber wenn noch keine Oefnung des Muttermundes vorhanden, und das wahre Kindeswasser sich noch nicht gestellet, oder gesprungen ist.

44. Frage.

Auf welche Art erfährt man, daß die Geburtszeit da sey, und ihren Anfang genommen habe?

Antw.

Wenn man beobachtet, was in der 26 und 27 Frage ist gelehret worden.

45. Frage.

Wie stellet sich das wahre Geburts- oder Kindeswasser?

Antw.

So bald der Muttermund sich geöfnet, tritt der untere Theil des häutigen Eyes oder des Netzes, darinn das Kind annoch eingeschlossen ist, durch denselben hervor, und wird bey jeder Wehe, durch die Kraft derselben, vermittelst des unter den Kopf des Kindes vorfallenden Wassers, in Gestalt einer Blase bis zum Platzen aufgetrieben und ausgedehnet, wodurch denn sowol der Muttermund, als auch selbst die Mutterscheide immer mehr und mehr erweitert wird.

46. Frage.

Was soll die Hebamme thun, wenn die Geburts-Stunde noch nicht da ist?

Antw.

Sie muß eine solche Person also keinesweges zur Geburtsarbeit, es sey auf dem Bette oder im Stuhle anstrengen, noch die Geburt zu beschleunigen suchen, sondern mit Geduld die rechte Zeit, welche die Natur zumal bey der natürlichen Geburt selbst anweiset, abwarten, und unterdessen die wilden Wehen durch Bähungen und Klystiere zu besänftigen suchen.

47. Frage.

Ist es einer Hebamme erlaubt die Häute oder das Netz zu sprengen, und dadurch den Wassersprung und die Geburt zu befördern?

Ant-

Antw.

Da der Wassersprung ebenfalls in natürlichen Geburtsfällen ein Werk der Natur ist, so soll sie sich hierin auch niemals übereilen, zumal wenn der Muttermund noch nicht gehörig erweitert seyn möchte; jedoch wenn die Häute stark, die Wasser aber wenig sind, und sich übrigens wohlgestellet und den Muttermund genugsam erweitert haben, mag es derselben erlaubt seyn die Sprengung des Netzes zu bewirken.

48. Frage.

Wodurch entdeckt man, ob die Stellung des Kindes zur Geburt natürlich oder widernatürlich sey?

Antw.

Durch eine genaue Erkenntniß, Unterscheidung und Beurtheilung der Theile des Kindes, welche zur Geburt vorliegen, vermöge des Angrifs und Gefühls.

49. Frage.

Was für Theile müssen, wenn eine natürliche Geburt erfolgen soll, vorliegen?

Antw.

Der Kopf des Kindes, und zwar so, daß er mit dem Hinterhaupte vorwerts, mit dem Vorderhaupte und Gesichte aber rückwerts nach dem heiligen Beine zu, gerichtet ist.

50. Frage.

Wie und wodurch kan man den vorliegenden Kopf und seine rechte Stellung zur Geburt erkennen?

Antw.

Durchs Gefühl seiner harten Fläche, und des Pulsaderschlages der Fontanelle, wie auch aus dem Lauf und Richtung der Nähte der Hirnschale, und dem Stand der Fontanelle.

51. Frage.

Wie ist der Lauf der Nähte und der Stand der Fontanelle bey einer natürlichen Geburt?

Antw.

Die Pfeilnaht, welche längs über den Scheitel weggehet, und verhältnißmäßig mit dem kleinen Durchmesser des Beckens läuft; wie auch der spitze Winkel der vordern Fontanelle, muß rückwerts nach dem heiligen Bein zu gerichtet, und in dieser Gegend sich befinden; die hintere Fontanelle aber, welche an der Hinterhauptsnaht gränzt, muß der vordern gerade gegenüber stehen, und so ist alsdenn das Gesicht natürlich gestellet und der Kopf in rechter Lage.

58. Frage.

Wie verhält sich die Richtung der Fontanelle und der Lauf der Nähte bey einer widernatürlichen Kopfgeburt?

Ant-

Antw.

Die Scheitel- oder Pfeilnaht läuft entweder auch mit dem kleinen Durchmesser des Beckens, das ist: vom heiligen Beine nach dem Schaambeine zu; die Spitze der vordern Fontanelle wird aber nicht da wo sie seyn soll, sondern unter dem Schaambeine, und gegen dieses gerichtet befunden; oder der Lauf benannter Naht gehet mit dem grossen Durchmesser des Beckens, das ist: von einer Hüfte zur andern, und die Spitze der vordern Fontanelle wird nach einer oder der andern Seite gerichtet angetroffen. Im ersten Fall ist also das Gesicht ohnfehlbar vorwerts, und im letztern Fall nach dieser oder jener Seite eingerichtet, und also widernatürlich.

53. Frage.

Wie ist das Gesicht des Kindes durchs Gefühl zu erkennen?

Antw.

Aus seinen Erhabenheiten und Vertiefungen, als der Nase, Mund und Augen.

54. Frage.

Wie der Hals desselben und seine 4 Flächen?

Antw.

Aus der Lage zwischen dem Kopf und Oberleibe und der benachbarten Theile; nemlich der Schultern, des Rückgrads, des Brustbeins.

55. Frage.

Wie der Oberleib und seine 4 Flächen?

Antw.

Die vordere Fläche oder die Brust bezeichnet sich, durch das wenige Fleisch, durch die Härte des Brustbeins, der Rippen und des Schlüsselbeins. Die hintere Fläche oder den Rücken beurtheilet man, aus den stark hervorragenden spitzigen Fortsätzen der Wirbelbeine. Die Seitenflächen aber aus denen gewölbten Rippen, und aus der Nachbarschaft anderer Theile.

56. Frage.

Wie erkennet man den Unterleib des Kindes, durchs Gefühl?

Antw.

An dem Nabel und der Nabelschnur; wie auch an dem wenigen Wiederstande beim Druck, und aus der Nachbarschaft der Brust und anderer Theile.

57. Frage.

Wie den Hintern?

Antw.

An denen, durch eine längliche Furche getheilten Halbkugeln oder Hinterbacken, an welchen oberwerts die letzten Wirbelbeine des heiligen Beins, unterwerts zwischen denen Schenkeln die Geburtstheile, und in der länglichen Furche der After zu fühlen sind.

58. Frage.

Wie unterscheidet und erkennet man die Schenkel, Arme und Beine?

Antw.

Antw.

An ihrer Figur und Proportion; aus der Nachbarschaft anderer Theile, und an dem Unterschied der Finger und Zehe.

59. Frage.

Wie ist das in die Geburt zuerst eintretende Netz zu erkennen?

Antw.

An der weichen, leicht einzudrückenden und von Wasser mehr oder weniger ausgedehnten, kugelförmigen häutigen Eigenschaft.

60. Frage.

Wie erkennet man den Nabelstrang?

Antw.

An dem Gefühle einer runden weichen, bald dünnen bald mehr dickeren und geschwollenen Schnur, in welcher vielmals Pulsschläge bemerkt werden können.

61. Frage.

Wie verräth sich der zuerst in die Geburt tretende Mutterkuchen?

Antw.

An dem Gefühle eines schwammig, fleischigten Körpers, der in dem Mutterhalse gleichsam verwachsen zu seyn scheinet; wie auch an dem vorgegangenen und zur Zeit der Geburt gemeiniglich noch fortdaurenden, ja sich verstärkenden Mutterblutfluß.

Zweyter Abschnitt.

Von dem was bey der Geburt zu beobachten ist.

62. Frage.

Was hat eine Hebamme bey dem wirklichen Anfange und in der Geburtsstunde zu beobachten? oder worinn bestehet die Hülfe, welche man der Gebährenden bey einer natürlichen Geburt angedeihen lassen kann?

Antw.

Wenn die Geburtszeit angehet, müssen sich die Kreissenden vom Genuß aller schwerer Speisen und Getränke enthalten, und nur leichte zu sich nehmen; denen schwächlichen, reicht man wohl vorher einige angenehme stärkende Mittel, dergleichen im dritten Capitel unter der 147 Frage zu finden seyn werden. Die Kleidungsstücke müssen gelöset, auch dafür gesorget werden, daß die oft in ziemlicher Menge sich angesammleten und verhärteten Darmunreinigkeiten durch ein erweichend Klystier aus dem Wege geräumt, und die Urinblase ausgeleeret werden, wozu auch Bähungen auf die äusserlichen Theile gelegt, nutzen; denn die Ausdehnung des Mastdarms und der Blase legen oft beträchtliche Hindernisse in den Weg. Es muß aber dieses bald und in Zeiten geschehen, ehe das stän-

ständige Lager angehet, und das Kind zu tief ins kleine Becken trit, sonst kann kein Klystier mehr angebracht werden. Man muß die gebärende Person zu rechter Zeit in ein bequemes Lager bringen; durch Gehülfen die Beine, Knie und das Kreutz derselben zu unterstützen sich bemühen, dieselbe belehren, wie sie sich in denen Wehen zum Kinde zu verhalten habe; die äußerlichen Theile der Mutter sowol als die innerlichen so viel möglich vor Verletzungen schonen; Insonderheit muß die Hebamme den Damm erweichen und beglätten, denselben bey dem Durchgang des Kopfs gewissermassen unterstützen, damit er nicht reißet; den Kopf muß sie in der natürlichen Entwickelung aus der Geburt leiten, und also nach diesem das Kind nehmen.

63. Frage.

Was ist in Absicht auf das Geburtslager zu beobachten?

Antw.

In der ersten und zweyten Geburtszeit, das ist von Anfange der Wehen, bis zur völligen Stellung oder bis zum Sprung der Wasser, braucht die Gebährende keines besondern und ständigen Lagers, sondern sie kann nach Gefallen gehen, stehen, sitzen oder liegen: ja man hat oft bemerkt, daß im Anfange die Wehen wirksamer sind, wenn die Gebährende stehet oder gehet, als wenn sie liegt. Von dieser

Zeit

Zeit aber an, nemlich wenn die Wasser gesprungen, und der Kopf in der Krönung ist, (28. Fr.) muß sie ein halb sitzend und halb liegendes Lager in einem Stuhle oder quer über ein Feldbette haben; so, daß das Steißbein frey, und von nichts gedrenget wird; welches Lager bey fortgehender Geburt rücklings immer mehr und mehr erniedriget, und die Gebährende also zuletzt fast ganz in eine liegende Stellung gebracht, und die Geburt dadurch sehr gefördert wird.

64. Frage.

Wie unterstützt man das Kreutz, die Knie und Beine der Gebährenden.

Antw.

Wenn man derselben ein etwas breites Handtuch hinter das Kreutz durchziehet, und damit dasselbe, durch die an beyden Seiten stehende Gehülfen, während der wahren Wehen ein wenig erheben, die Beine aber, an der Erde gegen etwas festes gegenstämmen, und solche nebst denen Knien halten läßt.

65. Frage.

Wie hat sich die Gebährende bey denen wahren Kindes-Wehen zu verhalten?

Antw.

In denen wahren Geburts- oder -Kindes-Wehen, welche nach dem, was in der 25 Frage angeführt worden, zu unterscheiden sind, und in

in der dritten Geburtszeit, nach dem Wassersprung eintreten, und den fernern Fortgang des Kindes durch den eröfneten Muttermund in die Mutterscheide herunter befördern, muß die Gebährende das Kinn gegen die Brust setzen, den Othem anhalten, mit den Händen sich an etwas gegenüber stehendes oder befestigtes anhalten, und solches nach sich zu ziehen sich bemühen; sie muß sich also nicht zurück ziehen, noch schreyen, sondern solchergestalt ein wenig drengen, als ob sie ihre Nothdurft verrichten wollte.

66. Frage.

Ist es nöthig, während der Geburt noch Erkundigung von dem Vorgange derselben durchs Gefühl anzustellen?

Antw.

Ja; aber eine solche Untersuchung muß behutsam, nicht zu ofte, zumahl wenn alles gut stehet, vor und nach der Wehe, auch ein und das anderemahl wol in derselben verrichtet werden.

67. Frage.

Wie werden die äußerlichen Theile erweicht und unterstützt?

Antw.

Vor, und noch im Anfange der Geburt ehe die Wasser gesprungen, und die Person ein beständiges Lager erhält, geschicht die Erweichung und Beglättung, theils durch Bä-

hungen, theils durch Bestreichen mit Baum- oder Mandelöhl; nachher aber, wenn die Gebärende im Lager bleiben muß, kann in denen Zwischenzeiten der Wehen, nur allein das Bestreichen mit Oehl an denen Geburtstheilen äußerlich und inwendig dann und wann geschehen.

68. Frage.

In welcher Zeit kann die Hebamme zur Beförderung der natürlichen Geburt die eigentliche Handanlegung anwenden?

Antw.

In der letzten Geburtszeit, nachdem der Kopf des Kindes durch die Krönung, und mit jeder Wehe durch die Mutterscheide hinter die großen Schaamlippen heran rücket, und also im Einschneiden begriffen ist. Denn da während dem Durchgang des Kindes durch diesen engen Raum, die Beine des Kopfs sich merklich über einander schieben, auch derselbe das Steißbein nach hinten zurück treibt, und den Damm sehr ausdehnet daß er leicht reißen mag; so darf also auf den Durchgang desselben durch diese Theile nicht viel Zeit verlohren gehen, anders es dem Leben und der Gesundheit des Kindes sowol, als auch der Mutter, nachtheilige Folgen zuziehen kann, doch darf sie mit denen Handanlegungen auch nicht zu geschäftig seyn, und bedarf eine natürliche und leichte Geburt dergleichen Hülfe fast gar nicht.

69. Frage.

Wie wird der ausgedehnte Damm durch Handanlegung unterstützt?

Antw.

Wenn man, nachdem er hinlänglich mit fettigen Sachen erweicht und beglättet ist, die flache Hand auswerts gegen denselben so ansetzt, daß man unter denen Wehen nach hinten drüber wegstreichet, und solchergestalt den Kopf aufwerts zu heben sucht.

70. Frage.

Durch was für eine Handanlegung, wird denn ferner der Kopf des Kindes am leichtesten aus der Geburt geleitet?

Antw.

Sobald der Kopf mit der Spitze des Hinterhaupts, welche allemahl in natürlichen Fällen voran kommt, zwischen die grossen Schaamlippen tritt, und also im Durchschneiden begriffen ist, ziehen sich dieselben nach inwerts zurück, und der Damm wird jetzo am stärksten ausgedehnet; man beobachtet also das, was in der 69 Frage gelehret worden, unter den Wehen; in der Zwischenzeit aber bemühet man sich die großen Schaamlippen einwerts, hinter und unter den Kopf zu bringen; man setzt die Finger der linken Hand auswärts gekrümmt in den Eingang der Mutterscheide, und hebt also den Kopf unter der durchschneidenden Wehe, indem man

man ihn über diese Finger statt des Damms lau-sen läßt, und mit der rechten Hand, sowol den Damm unterstützt, als auch etwas hebt, unter den Schaamlippen heraus, worauf denn der Körper des Kindes mittelst eines gelinden Zuges nachfolget.

71. Frage.

Wie verfährt man aber, wenn der Kopf stark ist, schon nahe in die Geburt stehet, und die Theile der Mutter so füllet, daß mit den Fingern nicht mehr dazwischen zu kommen ist?

Antw.

Alsdenn bringt man ein oder zwey Finger in den jetzt überdem weit eröfneten Mastdarm, und verrichtet solchergestalt den vorigen Handgrif von außen her.

72. Frage.

Wofür hat sich eine Hebamme aber bey der Geburts-Arbeit zu hüten und in Acht zu nehmen?

Antw.

Daß sie die Gebährende nicht zu früh zur Arbeit anstrenge; nicht zu früh, sondern erst in der letzten Geburtszeit, wenn der Kopf im Einschneiden begriffen und hinter die großen Schaamlippen stehet, Hand anlege: die inneren Theile der Mutter durch Unbehutsamkeit oder scharfe Nägel der Finger nicht verletze, und keine unnöthige Schmerzen mache; auch die inner-

innerlichen Untersuchungen nicht zu oft ausübe; und endlich den Damm nicht über den ein- und durchschneidenden Kopf nach hinten zurück zu schieben sucht, und solchen zerreißt.

Dritter Abschnitt.

Von dem, was nach der Geburt des Kindes zu beobachten ist.

73. Frage.

Was hat eine Hebamme zu thun, wenn das Kind zur Welt geboren ist?

Antw.

So bald die Geburt des Kindes geschehen, muß es von der Nachgeburt gelöset, die Nachgeburt selbst aber hernach, wenn sie nicht von selbst folget, gleichfalls zur Geburt befördert werden. Unterdessen reiniget man zuvor den inneren Mund des Kindes von Schleim, mit einem Finger, damit ihm der Othemzug etwa nicht hierdurch gehindert oder erschweret werde.

74. Frage.

Wie löset man das Kind von der Nachgeburt?

Antw.

Die Hebamme welche während der Geburts-Arbeit zwischen den Füßen der Gebärenden auf einem niedrigen Stuhl sitzet, und

mit einem reinen und weichen Tuch oder Serviette auf den Schoß versehen seyn soll, legt das eben genommene Kind darauf, und unterbindet die Nabelschnur 3 bis 4 Finger breit von dem Nabel des Kindes mit einem 3fachen gewichseten Faden, und schneidet sodenn vor dem Bande nach der Mutter hin, die Nabelschnur mit der Schere durch. Der Band selbst, muß nicht zu vest zugezogen noch zu lose angelegt werden, damit nicht im ersten Fall die Nabelschnur von neuen durchschnitten werde, und in beyden das Kind sich nach und nach verbluten könne.

75. Frage.

Wie ist das gelösete Kind ferner zu behandeln?

Antw.

Es wird mit laulichen Wasser gereiniget; dessen ganzer Körper genau untersucht, ob er fehlerhaft sey, oder nicht? hernach in Windeln gehüllet; die Fontanelle und der Kopf bedeckt; das Zungenband wenn es nöthig ist, gelöset. Die Nabelschnur des Kindes, muß nicht den blossen Leib desselben berühren, sondern wird zwischen ein weiches Tuch gelegt. Auch muß bey einer dicken oder blutigen Nabelschnur alle halbe Stunden nach dem Bande gesehen werden, ob er noch feste sey, oder ob man ein Bluten gewahr wird? in welchem letzten Fall er von neuen gebunden werden muß.

76. Frage.
Ist es nöthig, daß der mütterliche Theil der Nabelschnur, welcher an der Nachgeburt bleibt, auch unterbunden werde?

Antw.

Nein, in einfachen Geburtsfällen nicht; wol aber in Zwillings-Geburten ist solches erforderlich.

77. Frage.
Was ist bey Lösung der Nachgeburt zu beobachten?

Antw.

Man soll sich damit in natürlichen Fällen ebenfalls nicht übereilen; sondern, weil es auch ein Werk der Natur, die bey allen nicht gleich geschäftig ist, etwas in Geduld stehen, und auf diejenigen Zeichen warten, welche eine Hülfleistung anzeigen; damit nicht durch voreiliges und ungeschicktes Ziehen am Nabelstrange eine Umstülpung der Mutter, oder eine andere Verletzung erfolge. Auch muß die Hebamme zuvor gewiß seyn, daß keine Zwillings-Geburt vorhanden, anders die Wegnehmung der ersten, nachtheilige Folgen für die zweyte Geburt zuwege bringen würde.

78. Frage.
Welches sind die Zeichen, welche eine Hülfleistung in Lösung der Nachgeburt anzeigen?

Antw.

Eine fühlbare harte Geschwulst der Gebährmutter, zwischen dem Nabel und Schoosbein; ein Blutfluß aus der Mutter; die abermalige Eröfnung des Gebährmuttermundes unter neuen Wehen. Denn da der Blutfluß die Lösung der Nachgeburt von der Mutter, welche mehrentheils in dem Augenblicke der Geburt des Kindes selbst, entweder ganz oder zum Theil geschicht, anzeiget; so zeigen die sich aufs neue einstellenden Wehen, und die abermalige Eröfnung des Gebährmuttermundes, von der thätigen Wirkung der Mutter selbst.

79. Frage.

Worinn bestehet die Hülffe, welche die Kunst der Natur zu diesem Geschäfte anbietet?

Antw.

Darinn, daß man sodann der Person ein sich schickendes Lager gibt, nemlich mit dem Rücken niedrig; daß man die Nabelschnur ein paarmal um etliche Finger der linken Hand wickelt, mit etlichen Fingern der rechten Hand aber längs über der Nabelschnur bis in den Muttermund herauf fähret, die Nabelschnur sodann von dem Schooß- oder Schaambeine nach dem Kreutzbeine, oder von vorn nach hinten zu, ab- und zurück drücket, und unterdessen mit der linken gelinde anziehet. Wenn nun solchergestalt die Nachgeburt dem Zuge folget, so wendet man die

in den Geburtstheilen befindliche Hand unterhalb den Mutterkuchen, fasset denselben durch Hülfe des Daums, und ziehet ihn ferner heraus.

80. Frage.

Sind hierbey auch äusserliche Hülfsmittel anzuwenden?

Antw.

Das Reiben des Unterleibes; ein freywilliger Husten, Nasenschneutzen, Blasen in die Hand, und anderes Drengen der Bauchmuskeln kan dabey von einigen Nutzen seyn.

81. Frage.

Wovor muß sich eine Hebamme bey der Hülfleistung der Geburt des Mutterkuchens insonderheit hüten?

Antw.

Daß sie nicht zu voreilig mit Herausziehung der Nachgeburt am Nabelstrange, oder mit Abschälung derselben von der Mutter, im Fall sie sich in der Geburt des Kindes noch nicht sollte gelöset haben, zu Werke gehe, sondern die in der 78 Frage bemerkte Anzeigen abwarte, welche jedoch nicht eben alle zusammen genommen gegenwärtig seyn dürfen; denn oft erfolget gleich bey der Geburt des Kindes ein mäßiger Blutfluß, der von einiger schon geschehenen Abschälung der Nachgeburt zeiget, ohne sonderliche Wehen; alsdenn kan man die fernere Lösung

und Wegnehmung derselben bald, nach der 79 Frage verrichten. Oft aber erfolgen Wehen nach der Geburt des Kindes ohne Blutfluß, und diese zeigen an, daß zwar die Mutter mit Austreibung der Nachgeburt umgehe, solche aber sich noch nirgends gelöset habe. Sollte also die Nachgeburt bey erfolgenden Wehen ohne Blutfluß zu lange verweilen, ehe sie sich löset und abgehet; so soll und muß eine Hebamme die Lösung derselben behutsam ehe sich der Muttermund schließt, unternehmen, doch nicht anders als wenn sie hierinn Erfahrung hat.

82. Frage.

Wie verrichtet man die Lösung und Abschälung der Nachgeburt von der Gebährmutter?

Antw.

Man nimmt die Nabelschnur, welche mit der linken Hand, doch ohne zu ziehen, gefasset wird, zum Leitfaden, gehet an derselben mit der rechten durch die Mutterscheide herauf zur Mutterhöhle wo die Nachgeburt bevestiget ist, untersucht den ganzen Umfang derselben durchs Gefühl, und wenn man irgendwo einen Anfang zur Abschälung gewahr wird, fährt man daselbst fort mit den Fingerspitzen, gleichsam als wenn man einen Teig der wo angebackt ist aufnehmen, oder die Haut einem Thiere abschälen will, sie ferner gänzlich zu lösen, umfasset sie sodann mit den Daumen und der hohlen Hand, und ziehet sie behutsam nach sich. Es müssen aber bey die-

dirsem Geschäfte an den Fingern keine scharfe Nägel seyn, damit die Mutter nicht verletzt werde.

83. Frage.

Wie macht man es, wenn annoch nirgends der Anfang zur Abschälung bemerckt werden kan, und wenn der Muttermund sich schon zu starck geschlossen haben sollte? oder gar die Nachgeburt in der Mutter eingesperret wäre?

Antw.

Im ersten Fall macht man sodann am untersten Rande des Netzes oder der Häute, dahin man aus der Mitte des Mutterkuchens, oder von der Nabelschnur abgehet, den Anfang der Lösung. Im letzten Fall aber, muß der Muttermund behutsam durch einen Finger, den man in die Oefnung zu bringen sucht, und den man nach und nach die andern folgen lässet, bis die Hand gleichsam einen Keil ausmachet, geöfnet und erweitert werden.

Wenn aber die Mutter sich ungleich zusammen gezogen und die Nachgeburt eingeschlossen hätte, so daß es scheinet als sässe dieselbe ausser der Mutter, so darf man nur dem Nabelstrang nachgehen, und daselbst wo sie sich zu endigen scheinet, die Zusammenschnürung nach und nach auf vorbeschriebene Art zu eröfnen und zu erweitern suchen, bis man zum Mutterkuchen gelanget, und sodann Kunstmäßig die Lösung verrichten.

84. Frage.

Bey was für Umständen soll aber die Hebamme mit dieser künstlichen Lösung der Nachgebart eilen, und wann soll Nachsicht gebraucht werden?

Antw.

Eilen soll sie, wenn sich gefährliche Zufälle, als heftige Blutflüsse aus der Mutter; starke Krämpfe und Verzuckungen einfinden sollten; oder, wenn die Nachgeburt schon lange nach der Geburt des Kindes in der Mutter zurück ist, und daher einen fortdaurenden obgleich mäßigen Blutfluß, Entzündung und Fäulniß, nebst denen hieraus entstehenden Uebeln verursachet. Hat aber die Entzündung des Muttermundes schon überhand genommen und lässet sich dieser schwerlich oder gar nicht eröfnen, sondern verursachet heftige Schmerzen; so soll man nicht Gewalt gebrauchen, sondern noch warten bis etwa die Entzündung und die heftigsten Schmerzen nachlassen, denn oft erfolget auch nach dreyen Tagen, noch ein freywilliger Abgang derselben, oder es zeigen sich günstigere Augenblicke den Muttermund öfnen zu können.

85. Frage.

Bey was für Umständen soll man aber den Zug der Nachgeburt am Nabelstrange vermeiden?

Antw.

Wenn sich der Muttermund schon geschlossen, oder eine Geschwulst in demselben und in

dessen Nachbarschaft bemerket wird; wenn die Nachgeburt groß und ausser dem Muttergrunde befestiget ist; wenn der Nabelstrang blutig, und eine unzeitige oder angefaulte Geburt vorhergegangen; wenn die Mutter zum umstürtzen geneigt ist, oder auch ein starker Blutfluß eine schleunigere Hülfe nöthig macht 84 Frage.

86. Frage.

Was folget auf die Geburt des Mutterkuchens, und was hat eine Hebamme nun zu thun?

Antw.

Es folget ein mäßiger Blutabgang den man die Geburtsreinigung nennet, welcher aber nicht zu stark und bis zur Verblutung, dabey Ohnmacht, kalter Schweiß und Zuckungen erfolgen, werden darf, als in welchem Fall bey einem Arzt schleunig Hülfe gesucht werden muß. Uebrigens legt man der Wöchnerin eine breite Binde gehörig um den Leib, bringet sie in ein mäßig warmes Bette, und lässet ihr einige Erfrischungen durch Speise und Trank, welche aber nicht hitziger Art seyn müssen, reichen. Die Hebamme sorget ferner auch für die Reinlichkeit des Wochenbettes und der Wöchnerin selbst, gibt derselben bey verstopften Leibe ein Klystier, und läßt ihr sowol Erkältung, als insonderheit Erhitzung durch unmäßige Stubenwärme oder hitziges Getränk, welche durch die Betten noch mehr vermehret wird, sorgfältig meiden.

87. Frage.

Was ist bey einer Zwillingsgeburt zu beobachten, und wie kann sie erkannt werden?

Antw.

Bey einer natürlichen Zwillingsgeburt ist eben das zweymal zu thun, was sonst nur einmal geschehen darf. Insonderheit aber muß der Mutterkuchen nicht ehender gelöset und weggenommen werden, bis das zweyte Kind erst da ist; auch muß alsdenn die vom ersten Kinde getrennte Nabelschnur unterbunden werden. Sie wird muthmaßlich erkannt an der geschwindern und übermäßigen Ausdehnung des Unterleibes und der Ungleichheit desselben; an der an verschiedenen Orten zugleich erfolgenden Bewegung; an der an beyden Füßen früher und stärker erfolgenden Geschwulst. Der Leib senkt sich weniger, die Geburt gehet früher an, und der Kopf des ersten Kindes bleibt auch noch beym Anfange der Geburt hoch. Am gewissesten aber wird man nach der Geburt des ersten Kindes durchs Gefühl von diesem Umstand belehret, daher denn die Hebamme auch nicht eher durch den Zug des Nabelstranges die Nachgeburt wegnehmen soll, bis sie wegen einer Zwillingsgeburt sicher ist, und sich darnach durchs Gefühl erkundigt hat.

Zweytes Capitel.

Von schweren und widernatürlichen Geburtsfällen, ihren Zeichen und Hülfsleistungen.

88. Frage.

Was ist eine schwere und widernatürliche Geburt?

Antw.

Wenn der vorliegende Kopf des Kindes entweder nicht die in der 31. und 51. Frage angezeigte Stellung hat, oder andere Theile des Körpers zugleich mit vorliegen; oder, wenn statt des Kopfs ein anderer Theil des Kindes sich zur Geburt stellet: oder die Theile des Kindes, besonders der Kopf gegen das Becken, oder das Becken gegen die Beschaffenheit des Kindes ihre rechte Proportion nicht haben.

89. Frage.

Wie vielerley widernatürliche Geburten giebt es?

Antw.

Sie sind sehr mannigfaltig, weil die Lage und Stellung des Kindes sehr verschieden seyn kann. Ueberhaupt aber kann man sie in die schwere Kopf= und Fußgeburten, welche denn wiederum in verschiedene Geschlechter und Gattungen zerfallen, eintheilen; denn alle widernatürliche Geburten, wenn sie nicht mit dem Kopfe voran geschehen können, müßen ohnfehlbar mit

den

den Füßen voran, welches man die Wendung nennet, vollendet werden.

90 Frage.

Woher entstehen dergleichen widernatürliche Geburten?

Antw.

Von der ursprünglich falschen Lage des Kindes und verhinderten Stellung desselben zur Geburt, wegen der schiefen Lage der Gebährmutter, eines allzustarken Kindes, großen Kopfs, engen Beckens, Umschlingung der Nabelschnur, Krankheit und gewaltsamer Verletzung der Gebährmutter, oder andern Unpäßlichkeiten der Gebährenden, wodurch starke Blutflüsse, Verzuckungen, Ohnmachten, und dergleichen entstehen können.

91. Frage.

Kann die Mutter auch eine schiefe Lage haben, und wovon?

Antw.

Ja, sie rührt alsdenn von dem verkehrten und falschen Sitz des Mutterkuchens her, als welcher natürlicher Weise im Grunde der Gebährmutter seyn soll.

92. Frage.

Wodurch entdecket man die schiefe Lage der Mutter, und daß eine widernatürliche Geburt bevorstehe?

Antw.

Durch den Angrif oder durch äußerliche und inner-

innerliche Untersuchungen, und durch verschiedene Zeichen vor und in der Geburt.

93. Frage.

Was sind es für Zeichen, welche in der Schwangerschaft eine widernatürliche Geburt anzeigen?

Antw.

Wenn der Leib nicht sonderlich nach vorne zugespitzt, sondern mehr eben, doch aber in einer Seite härter und voller ist, als in der andern. Wenn in der harten Seite zum Theil schmerzhafte Empfindungen, und die Bewegung des Kindes daselbst am stärksten bemerkt werden; auch der Schenkel dieser Seite stärker von Fußgeschwulst, Adergeschwulst, schmerzhaften Empfindungen und Lähmungen angegriffen wird, so sind solches Anzeigen einer bevorstehenden schweren Geburt.

94. Frage.

Was hat man für Zeichen bey dem Anfange und während der Geburtszeit, wodurch sich das Schwere und Widernatürliche derselben zu erkennen giebt?

Antw.

Der Leib solcher Gebährenden hat sich weniger als sonst gewöhnlich gesenkt, obgleich aus allen Umständen erhellet, daß die Geburt ihren Anfang nimmt. Der Muttermund stehet also noch hoch, und kann selten seinen ganzen Umfang, und den vorliegenden Theil des

Kindes nur beschwerlich erreichen. Das Kindeswasser stellet sich nicht kugelförmig, sondern länglich-rund wie eine Wurst. Das Netz pfleget früh zu reißen, und die Wasser entweder Strohmweise auf einmal, oder verstohlner Weise, noch bey jeder Wehe abzugehen. Die Wehen, ob sie gleich im Anfange stark sind, thun doch keine sonderliche Wirkung. Der Kopf, wenn er der vorliegende Theil ist, kommt nicht weiter in dem Becken herunter, sondern stehet fast unbeweglich, er hat nicht die Stellung, nach der 49. 50 und 51 Frage bemerkt, angenommen; sondern er stehet wie in der 52. Frage angeführt worden; oder es stellen sich andere Theile des Kindes zugleich mit dem Kopfe, oder ohne denselben zur Geburt ein. Die Wehen werden endlich schwach, und hören gar auf, und es fällt zum öftern in der leeren Seite des Beckens, die Nabelschnur, ein Arm oder Bein durch.

Erster Abschnitt.

Von vollkommenen und unvollkommenen, schweren und widernatürlichen Fußgeburten.

95. Frage.

Was verstehet man unter einer Fußgeburt?

Antw.

Ueberhaupt, wenn die Geburt des Kindes auf keine bessere Art, als mit den Füßen voran, kann geendiget werden.

96. Frage.

Was ist eine leichte und vollkommene Fußgeburt?

Antw.

Wenn das Kind mit beyden Füßen zugleich in die Geburt eintritt; so, daß die Zehen rückwärts, oder vorwärts, oder nach einer von beyden Seiten hingekehret sind, und also mit den Füßen zuerst zur Welt kommt. Unter welchen drey Gattungen die erste, weil sie ohne Wendung vollbracht werden kann, die leichteste ist.

97. Frage.

Was ist eine unvollkommene Fußgeburt?

Antw.

Wenn das Kind sich nur mit einem Fuße zur Geburt stellet, der andre aber in der Gebährmutter eine falsche Lage angenommen hat. Sie kann sich gleichfalls auf dreyerley Art, und nach der verschiedenen Richtung der Fußzehen darstellen, und erfodert in der Geburt eine mehr oder wenigere Seitenwendung.

98. Frage.

Was ist eine schwere oder widernatürliche Fußgeburt?

Antw.

Wenn das Kind mit andern Theilen seines Körpers sich zur Geburt stellet; oder wenn gefährliche Zufälle auf Seiten der Mutter und des Kindes, als starke Mutterblutstürzung, Verzuckung, Ohnmachten, wenn auch gleich

der

der Kopf vorliegt, obwalten, wenn die Nachgeburt vorliegt; die Nabelschnur vorgefallen ist, und daher in allen diesen Fällen gewendet werden muß, damit es mit den Füßen voran zur Welt kommen kann.

99. Frage.

Wodurch versichert sich eine Hebamme von der natürlichen und widernatürlichen Lage des Kindes?

Antw.

Durch die innere Untersuchung und Unterscheidung der vorliegenden Theile, vermöge eines zarten Gefühls vor und nach dem Wassersprung anzustellen, nach der in der 48. bis 61. Frage gegebenen Anweisung, und dem daraus auf die übrige Lage des Kindes zu machenden sicheren Schluß.

100. Frage.

Was ist die Wendung für eine Handlung?

Antw.

Es ist diejenige künstliche Geburtshülfe, wodurch das Kind aus seiner verkehrten Lage in eine bessere gebracht, und mit den Füßen voran zur Welt geboren wird.

101. Frage.

Wenn ist die Wendung nöthig und anzurathen?

Antw.

In einer jeden widernatürlichen Geburt, wo statt des wolgestalteten Kopfs andere Theile

zur

zur Geburt vorliegen. Auch wenn der vorliegende Kopf schief, übelgestaltet, noch sehr hoch stehet, und mit dem Gesichte nach einer der vier Hauptgegenden des Beckens zur Geburt sich stellet. Oder, wenn mit dem Kopfe mehr Theile zugleich, z. E. die Hand, ein Fuß oder die Nabelschnur in den Muttermund eintreten, und er noch hoch stehet. Oder, wenn die Nabelschnur allein, oder mit Arm und Bein eintritt. Wenn die Gebährmutter sehr schief liegt. Wenn sie viel Blut verlieret, und der Mutterkuchen auf den Muttermund ansitzt, und wenn die Gebährende von Verzuckungen oder schweren Gebrechen befallen wird.

102. Frage.

Wenn soll die Wendung nicht vorgenommen werden?

Antw.

Wenn der Kopf groß, oder von einer wässerigen Geschwulst aufgetrieben, schon vollkommen im kleinen Becken stehet, und eingekeilt ist. Wenn der Hintere schon tief in die Beckenhöle getreten oder eingekeilt ist. Auch soll man ohne Noth die Kopfgeburt mit der Fußgeburt nicht vertauschen, zumal wenn man sich auf die rechte Anwendung der Geburtszange verlassen kann.

103. Frage.

Was ist bey der Wendung überhaupt zu beobachten?

Antw.

Man muß vor allen Dingen durch den Angrif und aus wahrscheinlichen Kennzeichen zu beurtheilen suchen, in welcher Gegend der Mutter die Füße des Kindes liegen, um darnach den bequemsten Anstand zu nehmen; ferner der Gebährenden das gehörige Lager geben; verschiedene Nothwendigkeiten, als etwas Oehl, warm Wasser, warmen Wein, Kohlfeuer, Tücher und Servietten, eine Bürste, starkriechenden Spiritus, und dergleichen, vorher besorgen. Man muß aus der Lage der Füße einen sichern Schluß machen können, auf die übrige Lage des Körpers. Man muß, wenn Glieder des Kindes vorliegen, den natürlichen Wassersprung und die eigene Eröfnung des Muttermundes nicht abwarten, sondern die Sprengung gleich verrichten, den Muttermund zu eröfnen suchen und zur Wendung schreiten; jedoch muß die Eröfnung und Erweiterung des Muttermundes nicht auf einmal, sondern nach und nach, mit einem Finger nach dem andern geschehen. Auch bey starken Blutflüssen aus der Mutter oder aus Mund und Nase, und noch stehenden Wasser, soll man dasselbe sprengen; nicht weniger wenn die Nachgeburt auf den Muttermund sitzet, sogleich zur Entbindung durch die Kunst schreiten.

ken. Man muß dahin sehen, daß man nicht die Theile des Kindes mit denen Theilen des gesprengten Netzes zugleich fasse, und solchergestalt die Lösung des Mutterkuchens nicht vor der Zeit veranlasse. Auch soll der Nabelstrang vor allen Druck geschonet, und vor zufällige Umschlingung gehütet werden. Man soll nur in denen Zwischenzeiten der Wehen arbeiten, und so oft eine Wehe kommt, da stille halten mit der Hand wo man ist. Die Gebährende soll sich während der Wendung stille verhalten.

104. Frage.

Was ist von dem Lager der Gebährenden bey widernatürlichen Geburten zu merken?

Antw.

Das Lager solcher Personen, welches das Wendelager genannt wird, muß horizontal über ein Feldbette oder in einem Geburtsstuhle, doch mit den Kopf und Schultern etwas niedriger als mit den Hinterbacken, und nach der gegenseitigen schiefen Lage der Gebährmutter eingerichtet seyn; so, daß das Kreutz feste liegt, und der Damm frey ist, die Schenkel etwas angezogen, die Beine aber in den Knien gebogen und gegen etwas gegengestämmet werden, die auf jeder Seite eine Gehülfe hält. Es stellet sich auch jemand gegen die Schultern der Gebährenden, damit sich dieselbe bey dem Wendungsgeschäft nicht zurück ziehen könne.

105. Frage.

Was ist bey der Wendung insbesondere zu beobachten, und wie wird sie verrichtet?

Antw.

So bald man sich von der Lage des Kindes unterrichtet, und alles erfoderliche zur Wendung vorbereitet, und den Muttermuud eröfnet hat, gehet man mit der Hand, welche mit Oehl beglättet seyn soll, durch die Scheide in die Mutter, und suchet in der Gegend die Füße des Kindes, wo sie, nach der Lage desselben zu urtheilen, sich aufhalten müßen, indem man sich mit der flachen Hand gegen den Leib des Kindes wendet, und von da an den Schenkeln herunter bis zu den Füßen gelanget. Bey denen vollkommnen Fußgeburten und ihren Gattungen, da die Füße die zuerst in den Muttermund eintretende Theile sind, ist dieses leichter, als bey denen unvollkommenen, da sich nur ein Fuß stellet, und der andere noch, entweder in der obern Eröfnung des kleinen Beckens sich wogegen stützt, oder gestreckt längs dem Leibe herauf, oder im Knie gebogen über den Schenkel des ersten Fußes, oder auf dem Rücken sich findet. Ist aber der Kopf nach unten gerichtet, so soll man die Knie eher als die Füße ergreifen, es sey denn, daß die Füße nach der Brust herunter gestreckt liegen.

106. Frage.

Wie verfähret man ferner bey der vollkommenen Fußgeburt und ihren Gattungen, bis zur völligen Geburt des Kindes?

Antw.

Man fasset die Füße mit der rechten oder linken vollen Hand, überhalb den Fersen; so, daß der Mittelfinger zwischen die Knöchel, die andern aber zertheilt an den Seiten zu liegen kommen, und ziehet sie kunstmäßig nach der Richtung des Beckens, mittelst gelinder Bewegung, nicht aber ruckweise an. Sollte man nicht beyde Füße in der Gebährmutter vereinigt fassen und anziehen können, so muß man einen nach dem andern in die Mutterscheide bringen, daselbst beyde fassen und anziehen, bis daß die Knie zum Vorschein kommen. Alsdenn soll Hand um Hand einen Theil des Kindes nach dem andern, vermittelst weicher Leinwand, von den Füßeu zum Knien, von diesen zum Schenkeln und Kreutze fassen, und nachdem das Kind nöthigenfalls die Seitenwendung erhalten, ferner anziehen, bis die Brust geboren ist. Man löset sodann einen Arm nach dem andern, indem man mit der einen Hand den bereits gebornen Körper, auf seinen Vorderarm etwas seitwärts nach diesen Arm hin legt, und mit der andern flachen Hand über das Schulterblatt des Kindes an den Oberarm, seitwärts des Halses weg, herauf bis in die Biegung des Ellenbogens

fährt, denselben in einen halben Circul bis in die Gegend des Kreutzes herum bringet, sodann an dessen Vorderarm weggehet, und ihn mit der Hand unterhalb der Brust solchergestalt hervorziehet. Auf ähnliche Art verfährt man mit dem zweyten Arm des Kindes, da man den Körper desselben auf seinen anderseitigen Vorderarm ruhen läßt. Nachdem auf diese Art beyde Arme gelöset sind, gehet man mit der flachen Hand zwischen den Vordertheil des Halses, und der hintern Fläche der Gebährmutterscheide, zum Munde des Kindes, bringt ein paar Finger in denselben, und da unterdessen dieser kleine Körper auf solche Art auf dem Gelenke der Hand ruhet, fasset man zu gleicher Zeit mit der andern Hand nach den Nacken, legt daselbst die Finger zertheilt so an, daß der Mittelfinger über das Hinterhaupt weg gehet; ziehet sodann mit der ersten Hand das Vorderhaupt unterwärts an, das Hinterhaupt aber schiebt man mit dem Mittelfinger der zweyten Hand etwas zurück, und hebt also den Kopf mit dem Gesichte voran in einen halben Circul aus der Geburt.

107. Frage.

Was ist die Seitenwendung, und wenn ist sie nöthig?

Antw.

Es ist diejenige Handlung, wodurch bey denen Fußgeburten die verkehrte Stellung des Gesichts, welche bald vorwärts nach dem Schaam-

Schaambeine, oder nach der rechten oder linken Seite zu, gerichtet seyn kann, in die natürliche, nemlich rückwärts nach dem heiligen Beine zu, verändert wird. Sie fällt also auch bey denen zween Gattungen vollkommener Fußgeburten vor, darinn man das Gesicht vorwärts oder seitwärts siehet, und umschreibt im ersten Fall die Hälfte, und im letzten Fall einen Viertheil des Circuls. Sie muß aber niemahlen eher vorgenommen werden, als bis der Hintere des Kindes geboren ist. Man erkennet die Nothwendigkeit der Seitenwendung aus der Richtung der Fersen und Zehen, als welche allezeit von der rechten oder falschen Stellung des Gesichts zuverläßig zeugen.

108. Frage.

Wie verfährt man in der vollkommenen Fußgeburt?

Antw.

Die unvollkommene Fußgeburt, in der 97. und 105. Frage beschrieben, wird eben so wie in der 106. Frage gelehret worden, geendiget; nur muß sie erst in jene Gattungen vollkommener Fußgeburten verändert werden, indem man den versteckten Fuß nach der 105. Frage aufsuchet, und auf die bequemste Weise bis zu den ersten hervorziehet. Man siehet leicht, daß, da die unvollkommene Fußgeburt auch nach der Stellung des Gesichts dreyerley Gattungen ab-

giebt, der versteckte Fuß eine sehr verschiedene Lage haben kann.

109. Frage.

Was ist bey einer doppelten Geburt zu beobachten?

Antw.

In der vollkommenen doppelten Geburt, dabey das Kind mit dem Hintern eintritt, und eine oder die andere Stellung seines Gesichts zum Unterschied seiner Gattung beobachtet, muß man eben so zu Werke gehen, als bey denen unvollkommenen Fußgeburten. Man muß nemlich einen Fuß nach dem andern, wenn sie nicht beyde erreicht werden können, suchen, und in die Scheide bringen; hernach aber in die vollkommene Fußgeburt verwandeln: nur muß man sich hier, wie auch in andern Fällen, in Acht nehmen, daß man nicht, wenn sich die Füße kreutzen, den hintern vor den vordern ergreift und anziehet. Um nun diese Art schwerer Geburten angezeigtermaßen glücklich endigen zu können; so ist es nöthig, daß man sogleich, wenn man anders zeitig und vor den Riß des Netzes zugegen ist, in dem Augenblick, da sich das Wasser verlauft, in die Mutter gehet, die Hinterbacken ein wenig an die Seite bringet, und die Füße zu erlangen suchet, ehe der Hintere zu tief ins kleine Becken tritt. Stehet aber bey späterer Hinzukunft der Hintere schon zu tief im Becken und ist eingekeilt: so findet die Wendung nicht mehr statt, sondern man thut, besser

besser, daß man es der Natur, zumal wenn die Wehen nach stark sind, überlässet. Das Schwanzbein muß sodann vorzüglich, so wie bey allen Geburten, keinen Widerstand leiden, damit es sich zur Erweiterung des Beckens zurück biegen könne. Kommen nun endlich die Leisten zum Vorschein, so setzt man auf beyden Seiten den Finger als einen Hacken an, und befördert durch den Zug die Geburt, dabey denn der Kopf, so wie in der 106. Frage gelehret, zuletzt entwickelt wird.

Tritt aber ein Knie, oder beyde zugleich in die Geburt ein, so ist dieses eine unvollkommene doppelte Geburt. Im ersten Fall, da der verborgene Fuß der Länge nach über dem Leibe, oder nach dem Rücken zu gebogen liegt, holet man diesen zuerst, nach Art der unvollkommenen Fußgeburten. Im letzten Fall aber umfasset man beyde, und ziehet sie an, zumal wenn der Raum zur Wendung mangelt. Man erkennet diese vorliegende Theile nach der 57. 58. Frage, und die 50. und 51. Frage zeiget in ihrer Antwort, daß sie nicht der Kopf sind, davor die Knie von einem Ungeübten sonst leicht gehalten werden könnten.

110. Frage.

Wie ist die Geburt eines Kindes, das in die Quere liegt, zu befördern?

Antw.

Bey der Querlage des Kindes, sind entweder

der beyde Hände und Füße, oder nur beyde Füße und eine Hand, oder beyde Hände und ein Fuß unterwärts hängend, und das Kind liegt auf dem Leibe, wobey zugleich oft die Nabelschnur mit durchfällt; oder Arme und Beine sind nach oben gerichtet, und das Kind liegt auf dem Rücken, oder auf dem Leibe.

Man hat hiervon folgende Merkmale: der Leib der Schwangern ist ungestallt, und mehr breit und platt, an denen Seiten aber kugelhaft erhoben; die Person aber fühlet kein solches Gewicht unterwärts als wenn der Kopf vorliegt; die Berührung der erhabenen Stelle in denen Seiten ist schmerzhaft; die Wehen sind schwach, und in den Seiten empfindlicher als im Kreutze, der Muttermund stehet hoch, und eröfnet sich länglich rund und in die Quere. In der ersten Querlage des Kindee gehet die Geburt noch ziemlich bald von statten, indem man eher zu den Füßen kommen, und sie beyde, oder einen nach dem andern in die Scheide ziehen kann. In der andern aber, wo Arme und Beine nach oben gerichtet sind, finden sich größere Schwierigkeiten, zumal wenn sich das Wasser schon lange verlaufen, und die Mutter sich enger um das Kind zusammen gezogen hat. Kommt also die Hebamme früh genug zu solcher Person, so soll sie so gleich, wenn das Netz reißet, in die Mutter gehen, und das Kind ehe sich die Mutter verengert, und der vorliegende Theil in den

Mund

Mund derselben getrieben wird, aus der Querlage in eine senkrechte mit dem Hintern nach unten zu bringen, und also zur Geburt vorzubereiten suchen: daher es denn auch nicht unrecht ist, wenn man bey hinlänglich gestellten Wasser das Netz künstlicher Weise selbst sprenget. Nach dieser Vorbereitung, welche glücklich von statten gehet, wenn man sich bemühet den Kopf nach und nach mit den Fingern immer höher zu bringen, wird ferner, wie bey den doppelten Geburten in der vorigen 109. Frage gelehret worden, verfahren.

111. Frage.

Was ist bey der schiefen Lage des Kindes, wo ein oder beyde Arme vorgefallen sind, zu thun?

Antw.

In dieser schweren Geburt, welche noch schwerer nach schon lange verlaufenen Wasser wird, tritt das Kind entweder mit dem Genick und der linken Schulter ein, nebst vorgefallenen linken Arm, und das Gesicht ist nach der hintern Wand der Gebährmutter gerichtet; oder mit der rechten Schulter und vorgefallenen rechten Arm, wobey das Gesicht nach der vordern innern Mutter-Fläche sich gewandt findet; oder es tritt mit der Brust ein, beyde Arme sind durchgefallen, und das Gesicht nach unten gekehret. In einem jeden dieser Fälle muß das Kind erst in die vollkommene Querlage, aus dieser in die senkrechte mit dem Hintern nach unten gebracht,

und

und sodann als eine doppelte Geburt, daraus es in die Fußgeburt übergehet, behandelt werden.

112. Frage.

Was hat man vor Fälle, wobey eine schleunige Entbindung durch die Wendung nöthig ist?

Antw.

Wenn sowol dem Leben der Mutter als des Kindes eine große Gefahr drohet: z. E. durch heftige Verblutungen, entweder aus der Mutter oder aus Mund und Nase, durch starke Verzuckungen, durch vorgefallene oder zerrissene Nabelschnur, zumal wenn die Wehen allmählig schwächer werden, und endlich gar aufhören; wenn sich Ohnmachten, Verdunkelung der Augen, kalter Schweiß, Beängstigung, Zuckung, geschwinder und nachlassender Puls und Entkräftungen einstellen; wenn nichts von dem Kinde, sondern an dessen Stelle ein schwammiger Körper im Muttermunde gefühlet werden kann, als welches letztere ein gewisses Zeichen ist, daß der Mutterkuchen, der sonst im Grunde der Mutter sitzen soll, gegenwärtig ganz verderblich und widernatürlich auf den Muttermund sich angesetzt hat. Dergleichen Blutflüsse pflegen sich alsdenn, schon bey herannahender Geburt, aber mäßig, zu zeigen, auch bald wieder nachzulassen, hernach aber nach und nach in der Heftigkeit und Dauer zuzunehmen, und rühren von der mehr oder weniger erfolgten Abschälung des Mutterkuchens von der Mutter her.

Es

Es kann auch die Verletzung und Zerreissung eines Blutgefäßes der Mutter, oder wenn der Mutterkuchen nicht eben auf dem Muttermunde, sondern am Halse der Mutter sitzt, und sich nur wenig abgeschält hat, zu einem mäßigen Blutfluß Gelegenheit geben, der aber mehrentheils im Anfange und während der Geburt sich alsdenn erst einzustellen pfleget. In diesem Fall kann man, wenn das Kind und die Gebährmutter ihre gehörige Lage haben, auch die Kräfte der Gebährenden und der Wehen stark genug sind, der Natur die Geburt des Kindes überlassen; doch aber das Wasser künstlich sprengen. Im Gegentheil muß auch hier, so wie in denen ersten Fällen, eine schleunige Entbindung durch die Wendung vorgenommen werden.

113. Frage.

Was hat eine Hebamme bey dieser schweren Geburt sonst zu beobachten?

Antw.

Wenn sie bey Untersuchung des Muttermundes findet, daß der Mutterkuchen sich gänzlich abgeschälet hat, und schon in der Mutterscheide hänget, und also mit der Hand nicht durchkommen kann, soll sie denselben nebst dem geronnenen Geblüte vollends heraus nehmen. Sitzet aber derselbe noch in der Mutter irgendwo veste, und verhindert den Eingang ihrer Hand nicht, so muß sie ihn sitzen lassen bis nach vollendeter Geburt des Kindes. Sie untersucht als-

alsdenn den Ort, wo der Mutterkuchen zu lösen sich angefangen, gehet daselbst behutsam mit der Hand durch, in die Mutter, indem sie den Mund derselben nach und nach, mit einem Finger nach dem andern erweitert, sprenget das Netz, suchet die Füße des Kindes, und befördert dasselbe denen Umständen nach, wie in der 106. 107. 108. und 109. Frage gelehret worden, zur Geburt, wenn auch gleich der Kopf vorliegen sollte; es müßte denn seyn, daß das Wasser auch schon längst verlaufen, die Mutter sich zusammen gezogen, der Kopf schon zu tief im kleinen Becken stünde, und die Füße nicht zu erreichen wären, so würde die Kopfgeburt durch die Zange besser von statten gehen, wenn die Hebamme solche zu gebrauchen weiß.

114. Frage.

Wie verhält man sich bey vorgefallener Nabelschnur?

Antw.

Wenn sie bey recht gestellten Kopfe vorliegt, und der Muttermund sich vor den Sprung des Netzes gehörig eröfnet hat, auch hinlänglich starke und auf einander folgende Wehen zugegen sind, gehet die Geburt noch ziemlich und ohne andere Hülfsmittel von statten, obgleich das Kind dabey schwach zur Welt kommen muß. Erfolgen aber die Wehen sparsam und schwach; so, daß zu viel Zeit über den Verlauf der Geburt erfordert würde, so muß man sich der Kopfzange

zange bedienen. Hingegen bey der Querlage des Kindes, und merklich schief gestellten Kopfe, ist sogleich die Wendung zu unternehmen; wobey denn dahin gesehen werden muß, daß der Nabelstrang beym Eingange der Hand etwas zurück gebracht und nicht geklemmet werde. Hat aber der Kopf die Beckenhöle schon so gefüllet, daß keine Wendung mehr möglich ist, soll man sich bemühen, ihn in die Seitengegend zu bringen, wo er nicht so sehr gedrückt wird.

Zweyter Abschnitt.

Von der schweren und widernatürlichen Kopfgeburt.

115. Frage.

Was nennet man eine schwere und widernatürliche Kopfgeburt?

Antw.

Wenn das Kind zwar mit dem Kopfe voran, aber nicht auf die natürliche Art, und durch die Kraft der Wehen allein, sondern oft durch den Gebrauch der Werkzeuge zur Welt gebracht werden muß.

116. Frage.

Wie vielerley schwere Kopfgeburten giebt es?

Antw.

Sie sind sehr verschieden, je nachdem die Lage des Kopfs mehr oder weniger von der richtigen

tigen Uebereinstimmung seiner Durchmesser gegen die des Beckens abweicht; auch bald die widernatürliche Beschaffenheit des Kindes, und ausserordentliche Größe desselben, besonders des Kopfs und der Schultern, bald der Fehler des Beckens und der mütterlichen Geburtstheile, Hindernisse in den Weg legen; daher denn der Kopf entweder schreg oder schief und mit dem Gesichte vor, rück- oder seitwärts eingekeilt stehen kann; nicht weniger aus dem Zusammenfluß zweyer oder mehrerer Hindernisse, eine verschiedentlich ungleich schwerere Geburt entstehen muß.

117. Frage.

Woher rührt die unrichtige Lage des Kopfs und die Einklemmung desselben?

Antw.

Von dem ursprünglich falschen Sitz der Nachgeburt und der daher entstehenden schiefen Lage der Gebährmutter. Denn, da die erste Stellung des Kindes in der Mutter, allezeit mit dem Gesichte und der Brust gegen die Nachgeburt gerichtet ist; so muß nothwendig die Wendung des Kindes zur Geburtslage, welche nicht anders als nach dem Hang seines Kopfs, nach vorwärts geschehen kann, eine mehr oder weniger widernatürliche und falsche Geburtsstellung hervorbringen, je nachdem die Nachgeburt ihren Sitz ausser dem Grunde anderswo in der Mutter genommen, und die Mutter dadurch selbst eine schiefe Lage erhalten hat. Die Einklemmung

des Kopfs aber ist bloß der ungleichen Uebereinstimmung seiner Größe gegen die Weite des Beckens, welche natürlich und widernatürlich eng seyn kann, zuzuschreiben.

118. Frage.

Wie hat sich eine Hebamme bey solchen widernatürlichen und schiefen Stellungen des Kopfs zur Geburt zu verhalten?

Antw.

In denen mehresten Fällen, und wenn sie von einer bevorstehenden schweren Geburt durch die in der 93. und 94. Frage bemerkte Zeichen in Zeiten unterrichtet worden, und also bey der Hand ist, oder doch noch früh genug dazu kommt, und der Kopf noch hoch stehet, soll die Wendung nach Anleitung der 103. 104. 105. 106. Frage vorgenommen werden; es sey denn, daß man sich der Hände entweder nicht bedienen kann, oder nach denen in der 102 Frage bezeichneten Vorfällen nicht bedienen soll, so muß die Geburtszange als eine künstliche Hand gleich zu Hülfe genommen, und entweder von einem Geburtshelfer, oder von der Hebamme selbst, wenn sie damit umzugehen weiß, (wie es billig wäre,) angebracht werden.

119. Frage.

Bey was für Umständen der schweren Geburt soll man sich also der Kopfzange gewiß bedienen?

Antw.

1) Ueberhaupt in allen Fällen welche die 102. Frage bezeichnet.

2) Insonderheit in einer jeden sich verzögernden, obgleich sonst natürlichen Geburt; auch wenn die Wehen gänzlich aussen bleiben, und der Kopf auch nur etwas schief stünde.

3) Bey ausserordentlichen Entkräftungen und unzulänglichen Wehen; nachlassender und welkwerdender Kopfgeschwulst, zumahl wenn er in der Krönung stehet.

4) Wenn der Nabelstrang kurz ist; wenn der Mutterhals den Hals des Kindes schnüret; der Urin übermäßig zurück gehalten wird, und durch diese Umstände die Geburt sich verzögert, der Kopf mag so gut liegen als er will.

5) Bey einem ungleichen Verhältniß des Kopfs gegen das Becken besonders, wenn er sich schon einzuklemmen anfängt, er mag stehen wo er will; oder, wenn er sich schwerlich in die obere Eröfnung des Beckens einsenken könnte.

6) Wenn der Kopf in ein sonst gutes Becken sehr übel eintritt, z. E. mit dem Gesichte und Vorderhaupte, oder mit dem Genicke und Hinterhaupte; wenn er nach der Wendung oder doppelten Geburt eingekeilt, oder abgerissen ist.

7) Wenn die Schultern oder der Hintere eingekeilt sind.

8) Wenn sich der Kopf in der Krönung befindet, eine beträchtliche Geschwulst bekommt, und der Wehen ohngeachtet nicht tiefer im Becken herunter fällt.

120. Fra-

120. Frage.

Was ist bey dem Gebrauch der Geburtszange zu beobachten?

Antw.

Man soll sich derselben zu rechter Zeit bedienen, nicht zu übereilend noch zu nachsehend damit seyn, und sich nicht, wenn man die Nothwendigkeit vernünftig erkannt und beschlossen hat, irre machen und vom rechten Wege ableiten lassen. Man giebt der Person das gehörige Wende-Lager, erwärmt vorher die Zange, doch nur in dem Grade der natürlichen Körperlichen Wärme, bestreicht sie mit Oehl, und begleitet sie mit den Spitzen der Finger so weit es möglich und nöthig, in der Zwischenzeit der Wehen, bis zum bestimmten Ort, und arbeitet verdeckt. Auch die innerlichen und äußerlichen Geburtstheile, nicht weniger der Damm, müßen mit erweichenden Sachen oder Oehl bestrichen werden.

121. Frage.

Wie wird die Zange gehörig angelegt?

Antw.

Nachdem man sich durch eine genaue Untersuchung von der Lage des Kopfs aus dem Lauf der Nähte und dem Stand der Fontanelle, in der 51 und 52 Frage beschrieben, welche oftmals von der Kopf-Geschwulst sehr unkennbar werden, dennoch durch ein genaues Gefühl, in denen Zwischenzeiten der Wehen, und

durch Unterscheidung derer benachbarten Theile, die gehörige Kenntniß erworben hat; so werden beyde Arme der Zange nach einander, in denen Seiten der Geburtstheile durch die Scheide bis in die Mutter so eingebracht, daß die hole Seite der Krümmung jedes Arms, allezeit nach der Hölung des Schooßbeins, und die gerundete Seite derselben nach der Hölung des heiligen Beins gerichtet ist, auch die Blätter derselben an jeder Seite des Kopfs vor dem Ohre herunter bis auf die Backen zu liegen kommen; so, daß der Kopf mit seinem kleinen Durchmesser zwischen der Zange sich befindet. Liegt der Kopf in der einen Seite mehr an, und macht also den Weg enge: so führt man den Arm aus der entgegen gesetzten Seite, wo der Raum grösser ist, in einen halben Circul, nach gehöriger Richtung, in die erste Mutterseite herum, doch daß der männliche Arm der Zange auf der linken Seite bleibt. Man befestiget sodann beyde Arme im Schlosse mit einander durch den Schlüssel. Auch verstehet es sich übrigens von selbst, daß, je weiter der Kopf schon vorgerückt ist, je weniger tiefer die Arme der Zange dürfen eingebracht, und je weniger senkrecht sondern mehr horizontal die Stiele derselben gegen den Fußboden des Zimmers stehen werden und müßen.

122. Frage.

Wie geschieht der Zug nach angelegter Zange?

Antw.

Das Anziehen geschieht unter und mit den Wehen, wenn welche da sind, allmälig, nach der Richtung des Beckens und mit verschiedenen Absätzen; so wie die Natur zu Werke zu gehen pfleget, und soll die Ruhe in denen Zwischenzeiten länger seyn, als die Dauer eines jedesmaligen Zuges, welchen man mit beyden die Zange etwas zusammendrückenden Händen, gleichsam in einer Schraubenwendung nach oben zu, so daß die Stiele immer höher zu stehen kommen, verrichten, und mit der Geburt des Kopfs endigen soll: da alsdenn, so wie bey einer natürlichen oder Wendungsgeburt weiter mit dem Körper verfahren wird. Auch muß beym Anziehen so viel möglich des Damms geschonet, und derselbe, wenn man zuletzt mit einer Hand arbeiten kann, mit der andern Hand, wie in der 69 Frage gelehrt ist, unterstützt werden.

123. Frage.

Wie wird die Zange angelegt, wenn das Gesicht nach einer oder der andern Seite gerichtet ist, oder wenn die Schultern oder der Hintere eingekeilt sind?

Antw.

Sie wird mit ihren Armen eben so, wie in der 121 Frage gelehret, in denen Seiten

der Mutter angebracht, und kommt alsdenn im ersten Fall ein Blatt auf das Stirnbein, und das andere auf das Hinterhaupt zu liegen; in dem 2ten und 3ten Fall aber an denen beyden Schultern und Darmbeinen des Kindes, wenn nemlich die Einklemmung in dem großen Durchmesser des Beckens befindlich, und die Brust vor- oder rückwärts zu gekehret ist. Ist aber die Einklemmung in den kleinen Durchmesser des Beckens, und die Brust nach einer oder der andern Seite gewandt; so wird erst ein Arm, und zwar der weibliche, in der linken Mutterseite eingebracht, und durch Hülfe desselben, indem man ihn nach der rechten Seite unterwärts, über das heilige Bein weg bringen will, der Körper gewendet, und also die Schultern oder der Hintere, mit dem großen Durchmesser des Beckens gleichlaufend gemacht, und sodann beyde Arme der Zange, wie sichs gehöret, hernach in denen Seiten angelegt.

124. Frage.

Wie gehet man zu Werke, wenn nach der Wendung und dem beinahe gebornen Körper, der Kopf des Kindes, wegen seiner Größe, oder des fehlerhaften Beckens, nicht folgen will, sondern sich eingeklemmet hat?

Antw.

Es kommt hierbey darauf an, nach was für einer Richtung der Kopf mit seinem Gesicht stehet. Ist das Gesicht vorwerts oder seitwerts gekeh-

gekehret, so muß der bereits geborne Körper des Kindes wieder etwas zurück gebracht, und ihm die Viertels-Wendung, mit der Brust nach einer Seite oder nach unten gegeben werden: zugleich aber fährt man mit der andern Hand nach den Mund des Kindes, und befördert die Wendung des Gesichts ebenfalls nach der Seite dahin die Brust gerichtet ist. Sollte aber dieses nicht statt finden, so muß die Kopfzange angewandt werden; daher läßt man den Körper des Kindes etwas in die Höhe heben, um sich unterwärts Raum zu machen, und bringt die Arme der Zange, auf bereits gemeldete Art, an denen Seitentheilen das Gesichts bis zum Kopf herauf, und verrichtet sodann nach deren Befestigung den Zug und die Geburt des Kopfs. Zuweilen hat eine wäßrige Geschwulst den Kopf außerordentlich ausgedehnet; in diesem Fall muß ein Geburtshelfer die Häute durchbohren, da alsdenn das Wasser verläuft.

125. Frage.

Wenn auch diese Bemühungen fruchtlos ablaufen, der Kopf abreißet und zurück bleibt, wie wird derselbe sodann herausgenommen?

Antw.

Gemeiniglich ist die unausgebesserte falsche Lage des Kopfs, da derselbe mit dem Kinn gegen das Schooßbein stößt, und ein zu heftiger Zug, oder die schon angefangene Fäulniß, eine Ursache dieses Vorfalles. Man suche also den

Kopf etwas zurück und von dem Schooßbeine abzubringen, gebe ihm eine andere Lage mit dem Gesicht in die Seite, lege den Daum in das große Hinterhauptsloch, und den Mittelfinger in den Mund, den Zeige- und Ringfinger aber an beyde Seiten an, und versuche den Kopf also gefasset mit der Hand herauszuziehen. Will dieses nicht gelingen, so muß die Zange genommen werden. Ist aber, wie vorhin gedacht, ein Wasserkopf vorhanden, so kann auch die Zange nicht eher wirken, bis die Häute durchbohret, und das Wasser verlaufen ist.

126. Frage.

Wenn aber bey einer schweren Kopfgeburt, der schon mehrentheils geborne Kopf abreißet und der Körper des Kindes zurück bleibt, wie hilft man da?

Antw.

Dieser Umstand ereignet sich alsdenn zuweilen, wenn die Schultern breit und im kleinen Durchmesser des Beckens sich eingekeilt haben; so, daß die eine Schulter an das Schaambein und die andre an das heilige Bein stößt: oder wenn der Körper des Kindes geschwollen und ungestalt ist. In einer solchen Lage des Kindes, welche das in die Seite gekehrte Gesicht anzeiget, muß man behutsame Züge thun, und wenn man einen Widerstand merket, die Schultern erst, wie in der 123 Frage gelehret worden, durch einen Arm der Zange herum, und zu glei-

gleicher Zeit das Gesicht, indem der Kopf mehrentheils geboren ist, nach unten zu bringen suchen. Ist aber der Kopf schon abgerissen, so muß der übrige Körper, nachdem die Schultern gelöset und herum gebracht worden sind, durch die Zange, welche an denen Seitentheilen der Schultern anzulegen ist, oder durch etliche Finger, die man als Haken unter die Achseln ansetzt, herausgezogen werden.

127. Frage.

Kann sich die Nabelschnur auch wol um den Hals des Kindes schlingen, und wie erkennet und verbessert man diesen Fehler?

Antw.

Ja, man hat aber keine gewisse Merkmale, die solches vor der Geburt anzeigeten. Es lässet sich zwar dieser vor Mutter und Kind oft gefährliche Zufall daraus muthmassen, wenn ein recht gestalter und nicht zu großer Kopf, zwar in der Wehe vorwärts ruckt, nach Ende derselben aber gleichsam wieder zurückgezogen wird, auch endlich bey dem Durchbruch desselben ein Blutfluß sich äußert, und der Kopf braun und blau aussiehet. Zuweilen wird die Natur mit dieser mißlichen Geburt noch allein fertig; zuweilen aber kann der Körper, obgleich der Kopf geboren ist, nicht eher zur Welt gebracht werden, bis die Umschlingung der Nabelschnur gehoben. Man ziehet alsdenn den mütterlichen Theil der Nabelschnur ein wenig an, und su-

chet den Kopf aus der Schlinge zu bringen: oder wenn dies sich nicht thun läßet, schneidet man den Nabelstrang mit der Schere durch, und ziehet sodann das Kind geschwinde nach sich, indem man zugleich das Ende der geöfneten Nabelschnur des Kindes, mit 2 Fingern fasset und zusammen drücket. Kann aber auch der Kopf nicht zum Durchschneiden kommen; so muß man mit den Händen, oder wenn diese auch nicht dazu können, mit der Zange so weit helfen, bis die Nabelschnur zum Vorschein kommt, und wie, schon gesagt, zerschnitten und entwickelt werden kann.

Dritter Abschnitt.

Von unzeitigen Geburten, und von so genannter Mondkindes Geburt.

128. Frage.

Wie verhält sich eine Hebamme bey einer unzeitigen Geburt?

Antw.

Sie muß hierbey eben so wie bey einer zeitigen Geburt zu Werke gehen, und wenn keine bedenkliche schwere Zufälle, als starke Blutflüße, Ohnmachten, Zuckungen zugegen sind, oder der Wassersprung schon erfolget ist, die Entbindung mehr der Natur als der Kunst überlassen; zumal wenn der Kopf vorliegt. Finder

det man aber nach erfolgten Wassersprunge andre Theile vorliegen; so wird die Frucht bey den Füßen zur Welt befördert. Sollte sich hingegen zu denen wahren anzeigenden Wehen ein starker Blutfluß gesellen; so muß man, wenn derselbe durch Aderlassen und ein ruhiges Verhalten nicht gestillet werden kann, der Natur zu Hülfe kommen, und durch die Kunst die Entbindung verrichten. Diejenigen Früchte, welche noch nicht halb zur Reife gekommen sind, können mit 2 oder 3 Fingern, entweder mit dem Kopf oder Füßen voran, weggenommen werden, und die noch jüngern zuweilen mit sammt dem Eye. Die Nachgeburt soll niemalen durch den Strang ausgezogen, sondern ebenfalls erst durch ein paar Finger abgeschälet werden.

129. Frage.

Was hat man vor Zeichen, wodurch sich die unzeitige Entbindung einer schwangern Person vorher vermuthen läßet?

Antw.

Wenn dieselbe nach vorhergegangenen heftigen Ursachen, als Gewaltthätigkeiten, Gemüthsbewegungen, schmerzhaften Krankheiten, hitzigen Artzeney-Gebrauch und starken Blutverlust, ein Frösteln und Erkältung der Glieder, auch solche Wehen empfindet, die aus dem Kreutze zu den Geburtstheilen gehen, nach und nach zunehmen, den Muttermund öfnen, die

Waß-

Wasser stellen und sprengen, wozu sich öfters noch ein starker Blutfluß aus der Mutter gesellet, so stehet eine unzeitige Geburt zu befürchten, und ist in Verbindung aller dieser Zeichen unvermeidlich.

130. Frage.

Womit kann eine Hebamme, in Ermangelung eines Arztes, solchen unzeitigen Geburten im Anfange noch zuweilen vorbauen, oder dieselben abwenden und verhüten?

Antw.

Wenn außer den anzeigenden Wehen noch keine andere vorhin angezeigte Zufälle gegenwärtig sind, so muß sie der Person sich im Bette ganz ruhig zu verhalten, und am Arm ein mäßiges Aderlassen, nach Beschaffenheit ihres Körpers zu 16 bis 24 Loth Blut, anrathen, auch derselben einige Krampfstillende und die zu heftige Bewegung des Bluts mäßigende Mittel, davon hernach gehandelt werden wird, wenn dergleichen zu haben sind, geben.

131. Frage.

Was ist von dem so genannten Mondkinde und dessen Entbindung, wenn eine Person damit schwanger gehen sollte, zu bemerken?

Antw.

Diese unächte und falsche Schwangerschaft läßt sich vorher schwerlich entdecken, indem sie ähnliche Zufälle der ächten und wahren Schwan-

gerschaft begleiten: Außer daß ein solches Gewächs schneller wächset und zunimmt, auch nicht leicht über 4 Monath alt wird, es wäre denn eine Speckgeschwulst. Die Entbindung eines solchen Mondkindes, welches von einem unvollkommen fruchtbaren Beyschlafe, oder unreifen Eye zu entstehen scheinet, geschieht ebenfalls auf die vorhin angewiesene Art, in Begleitung eines Blutflusses, und erfordert zuweilen einige Hülfe, zuweilen aber nicht, sondern löset sich selbst ab. Die Stellung der Wasserblase in dem Muttermunde ist aber hier nicht anzutreffen.

Wenn solches Gewächs fest sitzet und gelöset werden muß, so eröfnet man mit etlichen Fingern den Muttermund, und untersucht erst wol, ob dasselbe mit der Mutter verwachsen sey und im Anziehen schmerzet oder nicht; im ersten Fall ist es eine Speckgeschwulst oder ein Polype, und darf nicht angezogen noch auf diese Art weggenommen werden; im letzten Fall aber kann es sicher, doch behutsam nach und nach gelöset und mit der Hand wie eine Nachgeburt gefasset und weggenommen werden.

Drittes Capitel.

Vom dem, wie schwache und leblos scheinende auch verletzte Kinder nach schweren Geburten; nicht weniger

die

die äußerlich kränklichen Zufälle der Schwangern vor der Geburt, in so ferne solche zu einer langsamen und schweren Entbindung sonst Gelegenheit geben können, zu behandeln sind.

132. Frage.

Was hat eine Hebamme zu thun, wenn ein Kind nach schwerer Geburt, schwach oder gar ohne Zeichen des Lebens auf die Welt kommt?

Antw.

Im ersten Fall, wenn die Schwachheit von dem Mangel der Nahrung und der Lebens-Geister herrühret, wird es gelabet, durch verschlagene Hafergrütze, wozu man etwas Zucker und unter 1 Theetasse voll 4 Theelöffel voll Wein mischen kann; man reibt es gelinde mit warmen Tüchern, die mit Wein, oder mit etwas Brantewein und Bier gemischt benetzet sind, besonders die Gegend der Brust, den Rückgrad und Unterleib. Im letzten Fall aber, wenn das Kind kein Zeichen des Lebens von sich gibt, muß die Sache ernstlicher angegriffen werden. Die Hebamme muß sogleich mit einem Finger der mit Oehl bestrichen ist, in des Kindes Mund fassen, und denselben von Schleim zu reinigen suchen. Sie läßt aus der Nabelschnur, ehe dieselbe unterbunden wird, 1 bis 2 Löffel voll Blut weglaufen, inson-

insonderheit, wenn das Gesicht und der Kopf von Blut aufgetrieben und rothbraun ist. Sie bläset dem Kinde Luft in den Mund, und Tobacksrauch durch eine Pfeiffe in den Mastdarm, und hält ihm etwas flüchtig riechendes vor die Nase. Sie reibt es, wie vorhin gemeldet; erwärmt es durch ein Bad, oder durch warme Tücher und Betten, und sobald ein Othemzug erfolget, flößet sie 1 Theelöffel voll Meerzwiebel-Saft, oder etwas ungesaltzene Butter in warmen Wasser zerlassen, in den Mund, legt es auf die Seite, damit, wenn ein Brechen erfolget, der Schleim desto bequemer ausgeworfen werden könne, und wiederholet dabey das Reiben der Brust und Unterbauchs-Gegend, wie auch das Einblasen des Tobacks-Rauchs in den Mastdarm.

133. Frage.

Wie behandelt man die geschwollenen oder mit Blut unterlaufenen Theile des Kindes?

Antw.

Man legt leinene Tücher in warmen Wein benetzt herum; auch wenn es den Kopf betrift, kann man wol ein paar Loth Blut zuvor aus der Nabelschnur laufen lassen, und hernach die Wein-Umschläge brauchen.

134. Frage.

Wenn ein oder anderes Glied oder Knochen des Kindes bey der Wendung durch Unvorsichtigkeit, oder von ohngefähr zerbrochen worden, wie heilet man solches?

Antw.

Das Glied oder der Knochen muß in seine gehörige natürliche Lage gebracht und darinn ruhig erhalten, mit einer schicklichen Binde versehen, und dieselbe öfters mit warmen Wein befeuchtet werden, so wird der Bruch bald zusammen wachsen. Es ist deswegen, wie in der 75. Frage gelehret worden, höchst nöthig, und von der Hebamme nicht zu verabsäumen, nach einer jeden, besonders aber schweren Geburt, den Körper des Kindes und dessen Gliedmaßen genau, und nicht obenhin zu untersuchen, ob sich eine Verletzung daran findet, damit solcher in Zeiten gehörig begegnet werden könne.

135. Frage.

Es können sich auch Verrenkungen an Armen, Beinen, Hüften, Becken, Rückgrad und unter Kinnbacken ereignen, wie ist dem abzuhelfen und zu begegnen?

Antw.

Solche aus ihrem Gelenk gesetzte Knochen, müßen eiligst und auf der Stelle wieder eingerichtet, und in ihre gehörige Höhle gebracht werden, damit sie nicht verwachsen; sonst hernach keine Hülfe mehr statt findet. Hernach legt

legt man Compressen oder ein vielfach zusammengelegtes Läppchen, in gehöriger Größe gegen die ausgewichenen Beine des Rückgrads, oder gegen das Gelenk, und versiehet alles gehörig mit Binden, die auch mit Wein benetzt werden können.

136. Frage.

Was ist von denen äußerlichen kränklichen Zufällen der Schwangern, wodurch die Geburt erschweret werden kann, zu merken?

Antw.

Die Zufälle womit schwangere Personen beschwert werden, und die, wenn sie kurz vor der Geburt entstehen, einen Einfluß auf dieselbe machen können, sind sehr verschieden, und äußern sich vornemlich an denen Geburtstheilen, oder in der Nachbarschaft. So kann nemlich der Muttermund entzündet, geschwollen, unbiegsam und zu stark zusammen gezogen seyn; oder der Mutterhals kan zu sehr erschlappen, herunter steigen, und, so zu sagen, vorfallen. Die Scheide kann auch zu sehr erschlappen und vorfallen; oder zu stark zusammen gezogen, verengert und samt denen Schaamlippen geschwollen seyn. Oft verursacht auch der beständige Urinfluß, zumal wenn er scharf ist, ein Anfressen der äußerlichen Theile, und macht daß sie wund werden. Wenn die Personen einen unreinen Beyschlaf getrieben; so finden sich auch oft Geschwüre, Schanker, Beulen, und Fleischgewächse an diesen Theilen, und am Eingange der Scheide. Auch die Urinblase und der Mast-

darm, wenn sie zu stark von verhaltenen Unreinigkeiten ausgedehnet sind; imgleichen die güldene Adergeschwulst hindern die Geburt.

137. Frage.

Wie begegnet man denen Fehlern der Gebährmutter?

Antw.

Wenn der Muttermund geschwollen, entzündet, und daher steif und unbiegsam ist, welches die Hebamme durchs Gefühl mit einem Finger, und die Person durch den Schmerz in dieser Gegend entdecket, der bey dem Berühren des Fingers noch stärker wird, so kann die Schwangere etwas Blut an dem Arm weglassen. Man kann ihr Gerstentisane, in dessen ein Quarte zwey Quent. Salpeter, und drey Loth Honig aufgelöset sind, trinken lassen, auch von dieser Tisane, oder von gekochter Hafergrütze ein halb Nößel nehmen, darin zwey Quent. Salpeter, zwey Loth Honig, und zwey Loth Baum- oder Leinöhl vermischen, und es als ein Klystier täglich zweymal beybringen. Man macht auch Bähungen aus Kleye, Leinkuchen oder Leinsaamen, Fliederblüte, Kamillen, Wermuth, Raute und Salbey oder Mutterkraut, und läßt die Schwangern darüber sitzen; taucht wollne Tücher hinein, drückt die Feuchtigkeit wieder stark aus, und legt solche warm auf dem Unterleib und der Schaamgegend. Es kann auch von dieser Bähung etwas durch einen Tuch

geklah-

geklahret, und mittelst einer Klystierblase durch die Scheide vor den Muttermund selbst gebracht, hernach derselbe aber mit Leinöhl, Lilienöhl und Althee=Salbe, mittelst des Fingers oder eines weichen Pinsels bestrichen werden. Wenn auch bey jungen und Erstgebährenden, oder alten Personen, sich eine zu große Steifigkeit und starkes Zusammenziehen des Muttermundes und der Scheide finden sollte, können ebenfalls oben angezeigte Bähungen, Klystire und Oehle gebraucht, und wenn dergleichen Personen sehr roth aussehen, vollblütig sind, und während der Schwangerschaft nicht Ader gelassen, etwas Blut gelassen werden. Rühret das Zusammenziehen des Muttermundes von Krämpfen und wilden Wehen her, und will sich deswegen nicht öfnen, obgleich sich dazwischen die wahren Wehen einstellen; so kann die Hebamme Melissen=Flieder=und Pommeranzenwasser, jedes zwey Loth, und zehn Tropfen von Sydenhams flüßigen Laudano nebst vierzig Tropfen Bibergeil=Essenz, sich in der Apothecke vermischen lassen, und davon der Person die Hälfte auf einmal, und, wenn es nöthig, das übrige nach zwey Stunden geben.

138. Frage.

Wenn der Muttermund oder die Scheide vorgefallen, was ist denn zu machen?

Antw.

Dergleichen Vorfälle rühren von der zu grossen Schlappheit der Theile, und dem Druck des

Kindes auf dieselben, in der Schwangerschaft her. Ist der Vorfall eben geschehen, und also noch neu, so müßen die Theile so gleich wieder zurück gebracht, und durch ein ruhiges hierzu bequemes Verhalten, in ihrer Lage erhalten werden. Die Person muß daher nicht husten, nicht aufrecht stehen oder sitzen, sondern liegen; der Leib muß sich alsdenn willig öfnen, und darf dabey nicht gedrenget werden, weswegen auch hier Klystire nützlich sind; oder gelinde eröfnende Mittel aus der Rhabarber und gesättigten Weinstein, dabey denn eine weiche Diät geführet werden muß; ein zufälliges Erbrechen ist auch sehr nachtheilig, und kann solches durch eine genaue Lebensordnung, und gelinde abführende Mittel verhütet werden. Nachdem die vorgefallenen Theile zurückgebracht, kann auch ein Räucherpulver aus Mutternelken, Mastix, Weihrauch, Benzoes und Rosenblättern, um die Theile zu stärken und gelinde zusammen zu ziehen, nützlich seyn, zumal wenn das ruhige Verhalten nicht allein hinreichend seyn wollte sie in ihrer Lage zu befestigen. Man wirft zu dem Ende davon etwas auf Kohlen, und führet den Rauch durch einen drüber gestellten Trichter in die Scheide.

Wenn aber der Vorfall schon einige Stunden gestanden, und die Theile daher schon etwas angeschwollen sind, so muß jene Bähung erst gebraucht werden, die in voriger Frage beschrieben ist, ehe die Zurückbringung vorgenommen wird.

139. Fra-

139. Frage.

Wenn die Mutter sich umgestülpt hat, oder sonst verletzet worden, wie ist dem abzuhelfen?

Antw.

Am besten ist es, wenn die Hebamme diese Zufälle, welche mehrentheils durch ein ungeschicktes Anziehen der Nachgeburt am Nabelstrange, ehe dieselbe gelöset werden, und durch unvorsichtiges Abschälen derselben, entstehen, zu verhüten sucht. Sollte sie sich aber dergleichen bewust seyn, so muß sie nach weggenommener Nachgeburt nochmal mit der Hand in die Mutter gehen, das umgestülpte zurück bringen, und bey geschehener Verletzung etwas von einem lauwarmen Wundtrank, der aus Raute, Odermennige, Wegebreit, Salbey und Schwarzwurzelkraut mit Bier gekocht ist, solange der Muttermund noch offen, dann und wann durch eine Muttersprütze einsprützen.

140. Frage.

Wenn die Scheide und äußerlichen Geburtstheile wegen einer Entzündung verschwollen sind, was sind da vor Hülfsmittel?

Antw.

Das Aderlassen nebst der Tisane und der Bähung, so in der 137. Frage beschrieben, ist hier ebenfalls von guten Nutzen, zumal, wenn nach jeder Bähung diese Theile mit der Silberglättsalbe bestrichen werden.

141. Frage.

Wenn aber der Geschwulst an denen äußerlichen Geburtstheilen und der Scheide nicht von Verletzung und Entzündung, sondern von wässeriger Feuchtigkeit herrühret, wie verfähret man alsdenn?

Antw.

In diesem Fall kann man aus Wermuth, Mutterkraut, Raute, Salbey und Krausemünze mit Wein gekocht, eine Bähung machen, und solche öfters gebrauchen, auch mit eingetauchten und ausgedrückten Läppchen, warm überlegen lassen.

142. Frage.

Wenn die Scheide von Natur oder durch Krämpfe zusammen gezogen, sehr verengert befunden, und von daher eine beschwerliche Geburt befürchtet wird, was ist da zu thun?

Antw.

Im ersten Fall braucht man bey solchen Personen einige Tage vor der Geburt erweichende Bähungen, aus Kamillen, Flieder, Pappelkraut und Leinsamen; man bestreicht die Scheide inwendig öfters mit Leinöhl oder Baumöhl oder Mandelöhl, und steckt einen Quellmeißel aus Preßschwamm, oder einen andern sich ausdehnenden Körper hinein, damit dieser Gang nach und nach erweitert wird. Sind aber Krämpfe Schuld an der Verengerung, so müßen die Quellmeißel weg bleiben, und kann alsdenn die Bä-

hung

hung nebst dem Oehle, auch wenn es die Gelegenheit erlaubt, das in der 137. Frage zu Ende angerathene Krampfstillende Mittel gebraucht werden.

143. Frage.

Wenn die äußerlichen Geburtstheile durch den Urin oder eine andere scharfe ausfließende Feuchtigkeit angefressen und wund sind, wie begegnet man diesem Uebel?

Antw.

Durch öfteres Abwaschen mit blossen reinen, oder einem abgekochten Wasser aus Kleye, Leinsaamen oder Hafergrütze; oder mit ausgepreßten Haußlauch und Wegebreitsaft, oder Silberglättsalbe. Sind aber die äußerlichen Geburtstheile von andern scharfen aus der Scheide oder denen Drüsen fliessenden Feuchtigkeiten, oder durch unreinen Beyschlaf angegriffen, und mit Warzen, Geschwüren und dergleichen Beulen besetzt, so kann in Ermangelung eines Arztes oder Wundarztes, zum Abwaschen ein Kalkwasser genommen, und unter zwey Loth gedachter Salbe ein halb Quentin versüßtes Queckſilber gemischet und gebraucht werden.

144. Frage.

Wie wird dem Zurückhalten des Urins und der Darmunreinigkeiten kurz vor der Geburt, indem dieselbe auch hierdurch erschweret werden kann, abgeholfen?

Antw.

Den Ausfluß des Urins und der verhärte-

ten Darmunreinigkeiten befördert man durch erweichende Klystire, von Pappelkraut, Leinsaamen und Kamillen mit Wasser gekocht, worin auf jedesmahl zu einem halben Nößel desselben ein halb Loth Salz, eben so viel Seife und zwey Loth Honig, auch zwey Loth Lein- oder Baumöhl aufgelöset und vermischet wird. Auf die Schaamtheile legt man zugleich warme Bähetücher, welche ebenfalls in obiger Klystierbrühe eingetaucht und erwärmet worden; oder man füllet dergleichen warm in eine Schweinsblase, bindet sie oben zu, und legt sie an gemeldeten Ort, so warm es zu leiden. Den stark herüberhängenden Bauch aber hält man etwas durch eine Binde, welche über die Achseln wie ein Trageband gehen muß, in die Höhe; oder man verrichtet solches mit beyden Händen, wenn ein Drengen des Urins gespüret wird, damit der Blasenhals sich williger eröfnen könne, und einigermassen von dem Druck der Mutter auf eine Zeitlang befreyet werde; will aber hiernach der Urin nicht abgehen, so muß ein Wundarzt den Catheter beybringen. Dieses, wie auch die Ausleerung des Maſtdarms muß zeitig und vor dem Anfang der Geburt geschehen; denn wann erst der Kopf des Kindes zu tief im kleinen Becken stehet, wird der Maſtdarm zu sehr gedrückt, und kann kein Klystier mehr angebracht werden.

145. Frage.

Wie besänftiget man die wilden Wehen und Krämpfe, welche zuweilen in denen letzten Monaten denen Schwangern sehr beschwerlich fallen, auch nach der Hälfte der Schwangerschaft und früher, eine unzeitige Niederkunft zuwege bringen können?

Antw.

Durch erweichende und krampfstillende Klystire, welche aus Pappelkraut, Leinsamen, Krausemüntze, rothen Mohn und Flieder Blumen gekocht, und mit zwey Loth Honig und zwey Loth Oehl nach gemeldeter Menge gemischt und beygebracht werden. Es kann auch die am Ende der 137. Frage beschriebene krampflindernde Medicin, wenn solche zu haben ist, in diesen Fällen mit vielem Nutzen gebraucht werden. Uebrigens muß die Hebamme solchen schwangern Personen, die der Geburtsstunde nahe entgegengehen, eine genaue Diät, und daß sie keine blähende und harte, sondern dünne und leichte Speisen und Getränk genießen, nebst einer mäßigen Bewegung ihres Körpers anrathen.

146. Frage.

Was nimmt man für eine Vorsorge, wegen der etwa gegenwärtigen Blutadergeschwulst?

Antw.

Man muß sie vorher durch eine Aderlaß zu vermindern suchen; ist aber dieses nicht hinlänglich, so verwahret man sie mit Binden, damit

sie nicht reißen, und einen tödtlichen Blutfluß erregen. Diejenigen, welche zuweilen auch bey Schwangern an den Mastdarm sich finden, und schmerzen, können mit Bähungen und Klystiren aus denen in der 145. Frage vorgeschlagenen Mitteln bereitet, behandelt, und mit der Pappel- und Silberglättsalbe bestrichen werden. Vermindert sich diese Blutadergeschwulst hiernach nicht, so werden die Blutigel gute Wirkungen auf alle Fälle leisten.

147 Frage.

Was hat eine Hebamme bey jungen vollblütigen und Erstgebährenden; bey älteren; bey schwachen; bey pucklichen Personen, und bey denen, die mit einem Bruch behaftet sind, zu beobachten? und wie verhält sie sich, wenn die Gebährende vor der Geburt des Kindes stirbt, und dasselbe noch lebt?

Antw.

Denen vollblütigen jungen und Erstgebährenden Personen, welche sehr empfindlich und reizbar, auch daher denen Verzuckungen eher ausgesetzt sind als andere, muß das Aderlaßen vor der Geburt angerathen werden; insonderheit, wenn es in der Schwangerschaft wenig oder gar nicht geschehen ist, wenn sie schwer Othen holen, ein rothes aufgedunsenes Gesicht und Augen, Ohrensausen und einen geschwinden und starken Puls haben.

Aeltere Personen, bey welchen die Geburt oft

oft sehr langsam gehet, und nicht recht fort will, sollen nicht übermäßig angetrieben werden: man kann aber durch Bähungen und fettige Sachen die Geburtstheile, welche bey diesen Personen mehr Widerstand leisten, zur bessern Ausdehnung vorbereiten. Treibende Mittel muß sich hier eine Hebamme nicht unterfangen zu geben, so wie solches überhaupt niemals geschehen darf; hingegen herzstärkende, z. E. Zitronenschnitte mit Zucker; oder etwas Limonade, darunter aber nicht viel Wein seyn darf; oder etwas Zimmet- und Melissenwasser mit Zitronen, Kirsch- oder Himbeersyrop gemischt, oder abgekochtes Brodwasser mit ein wenig Zimmet, Weinessig und Zucker sind dienlich, und wenn falsche Wehen die Geburt verzögern, sechs Tropfen von Sydenhams flüßigen Laudano auf Zucker, oder in einen Löffelvoll des vorhin erwehnten Wassers.

Schwache Personen müßen niemals in den Geburtsstuhl gebracht, sondern im Bette oder auf dem Schoos einer andern starken Person entbunden, und mit herzstärkenden Mitteln, dergleichen kurz zuvor angeführt sind, vorher und unter der Geburtsarbeit erquicket werden.

Puckliche und mit Brustkrankheiten behaftete Personen, sollen bey der Geburt eine mehr sitzende als liegende Stellung ihres Körpers haben.

Diejenigen, welche mit einem Bruchschaden behaftet sind, müssen solchen erst vor der Geburt zurück bringen, und durch bequeme und geschick-

te

te Binden verwahren lassen, damit er nicht durch die Geburtswehen vergrößert oder eingeklemmt wird.

Den bey schwerer Geburt verletzten und zerrissenen Damm, heilet man durch ein Sälbchen aus Johannisöhl ein Loth, Wachs ein Quentin, und Myrrhenpulver ein halb Quentin. Da aber die Heilung oft schwer von statten gehet, so muß sich die Hebamme um destomehr bemühen, diesen Schaden durch Unterstützung der Gegend mit der flachen Hand abzuwenden, und zu verhüten.

Stirbt die Gebährende, ehe sie das Kind zur Welt gebracht hat, so soll die Hebamme solches so fort denen Gerichten melden, damit, im Fall das Kind noch leben sollte, durch den Wund-Arzt und dessen Messer die Entbindung verrichtet werden könne, und nicht ein lebendiges Kind mit begraben werde. Es verstehet sich aber von selbst, daß dieses nur alsdenn nöthig sey, wenn das Kind wegen Fehler des Beckens, der Geburtstheile, oder seiner eigenen unproportionirten Größe durch die natürlichen Wege nicht gehoben werden kann, ohne sein Leben in Gefahr zu setzen. Auch soll sie, wenn eine Schwangere im achten oder neunten Monat stirbt, und sie davon Nachricht hat, das Kind durch ihre eigene oder chirurgische Wissenschaft zu heben suchen.

Kurzer Anhang

Von einigen

Zufällen der Säuglinge,

wie solchen

von denen Hebammen oder Kindermüttern, denen dergleichen am ersten und öftersten in die Hände fallen, auf die leichteste Art zu begegnen sey.

148. Frage.

Was ist von der Leibesöfnung und der Verstopfung junger Kinder zu merken?

Antw.

Ein Kind muß in denen ersten Tagen nach seiner Geburt täglich drey bis vier Leibesöfnungen haben: hernach ist es genug, wenn es sich täglich nur zweymal unrein macht. Doch wird dieser Auswurf, nachdem das Kind viel oder wenig sauget, und der Mutter oder Amme Diät eingerichtet ist, verschieden seyn, und beurtheilet werden müßen. Indessen, wenn sich ein Kind in 24 Stunden nicht unrein machet, so ist es schon verstopft zu halten, und muß man nicht lange warten, sondern gleich ein Klystier aus

einer Tasse abgekochter Hafergrütze, oder Molken, mit ein halb Loth Honig und eben so viel Baum-oder Mandelöhl beybringen; auch darneben nach dem Alter des Kindes 1. 2. 3. Theelöffelchen voll Rhabarber: und Mannasaft, täglich zweymal demselben einflößen. Ist die Mutter oder Amme zu Verstopfungen geneigt, oder die Milch derselben zu dick und grob, so muß diese ebenfalls durch mehreren Genuß eines dünnen Getränks und leichterer Speisen, und durch mäßige Bewegung, wenn sie zuviel sitzet, wie auch durch gelinde eröfnende Mittel von einer halben Quente Rhabarber, oder von Pflaumenbrühe, darin zwey Quentin Sennesblätter einigemal aufgesiedet worden, solche Fehler zu verbessern suchen.

149. Frage.

Wie begegnet man denen Durchfällen junger Kinder?

Antw.

Wenn ein Kind mehr als drey bis viermal täglich offenen Leib hat, so nennet man solches einen Durchfall. Da die Ursachen zur Erregung desselben sehr verschieden sind, so wird um sicherer Richtschnur willen nöthig seyn, vorher diejenigen, welche bey Kindern von diesem Alter am meisten statt finden, anzuführen; um darnach die Hülfsmittel zu bestimmen.

Wenn

Wenn ein Kind durch überflüßige Nahrung den Magen verdorben, wobey zugleich nicht selten ein Erbrechen von gekäseter Milch gegenwärtig; so soll vors erste die Nahrung gemindert, zugleich auch zwey Tage nach einander Morgens und Abends ein Pulver aus gleichen Theilen Rhabarber und Krebssteinen, und zwar nach dem Alter zu 2. 3. 4. Erbsen groß gegeben werden, denn anhalten muß man diesen Durchfall nicht gleich. Ein Klystier, wie es in voriger Frage beschrieben, ist hier ebenfalls nicht undienlich, zumal wenn das Kind durch Schreyen anzeiget, daß es Leibschmerzen dabey hat. Den dritten Tag aber kann, wenn der Durchfall nicht nachläßt, ein Pflaster von ein halb Loth Theriack mit einigen Tropfen Kümmel- und Krausemüntzenöhl vermischt, über den Magen und Nabel gelegt werden. In Ermangelung dessen, sind Läppchen in warm gemachten Krausemünzenbrantewein getaucht und ausgedrückt, aufzulegen. Genießt das Kind ausser der Milch schon einige andere Nahrungsmittel, so würde auch eine Reißbrühe mit ein Stück geröstetes Weißbrod und ein wenig Zimmet abgekocht und durchgeschlagen, hier alsdenn zur Mäßigung des Durchfalls gegeben werden können.

Hat sich das Kind durch Erkältung, welches sehr leicht auch in den heißesten Sommertagen des Abends und bey kühlen Nächten geschehen

schehen kann, den Durchfall zugezogen; so halte man es warm, und lege das vorhin erwehnte Pflaster oder den Krausemünzenbrantewein auf. Vermuthet man aber zugleich Unreinigkeiten in den Gedärmen, oder schreyet und krümmet sich das Kind dabey, so muß erst ein paar mal von dem beschriebenen Rhabarberpulver mit Krebssteinen, auch ein Klystier gegeben werden, und wenn darauf der Durchfall nicht nachläßt, 1. — 2. Erbsen groß von Theriack des Abends.

Oft ist die Mutter oder Amme des Kindes sehr dem Zorn ergeben, und das Kind bekommt daher von derselben eine scharfe und gallichte Milch; oder es genießet das Kind öfters einen Brey, der nach übler Gewohnheit vieler Mütter und Ammen, um das Kind bald auf die Beine zu helfen, mit Butter zu reichlich verfertiget worden; was Wunder! wenn daher das Kind von einer solchen gallichten Milch und entstandenen ranzigen Schärfe den Durchfall bekommt, der zuweilen schmerzhaft und blutig wird. Hier muß man Hafergrützschleim, Mandelmilch, oder einen Thee von Leinsaamen und Pappelkraut, mit ein wenig Zucker einzuflößen suchen, einige Klystire und Rhabarberpulver geben; der säugenden Person aber, lasse man säuerliche Speisen, Wasser mit Zitronensaft oder Weinessig genießen, und reiche ihr gleichfalls ein Pulver aus Rhabarber und gereinigten Weinstein,

jedes

jedes zu einer halben Quente auf einmal zu nehmen. Wenn hierauf der Durchfall noch nicht ganz, doch aber die schmerzhaften Empfindungen nachlassen, so kann dem Kinde das im ersten Fall vorgeschlagene Reißwasser, und täglich dreymal das bekannte Marggrafenpulver, wie auch ein Klystier aus Krausemünzen-Thee mit ein Quente armenischen Bolus vermischt ohne Oehl gegeben werden.

Ueberhaupt ist bey allen Durchfällen zu rathen, daß man sich der anhaltenden Mittel nie anders und ehender bediene, bis die Schärfe, welche sich durch das Krümmen und Schreyen der Kinder, und durch einen gelbgrünen oder bräunlichen sehr stinkenden Auswurf zu erkennen giebt, erst durch Klystire, Rhabarberpulver und schleimige schlüpfrige Sachen ausgeführet und verbessert worden. Der dienlichste Kinderbrey, welchen man Kindern zulassen kann, ist der, der aus geriebenen Semmel-Krumen mit blossen Wasser und ein wenig Zucker, aber ohne Butter und nicht zu dick gekocht ist.

150. Frage.

Wie sind die Schwämmchen zu behandeln?

Antw.

Die Schwämmchen welche ihrem Sitz nach verschieden sind, äußern daher auch mehr oder weniger gefährliche Zufälle. Die gelindeste

Art zeiget sich zuerst an den Lippen, am Zahnfleische, an der Zunge, an den Backen und Gaumen. Man kann sich dabey ein Mundwasser aus Salbei und Rosenblättern, darinn etwas Honig zerlassen, bedienen. Hiermit reiniget und wäschet man öfters dem Kinde den Mund und Gaumen aus, und pinselt darnach die weißen Flecke mit einem Saft, der aus Maulbeersaft und Rosenhonig, jedes 1 Loth und 1 Quentin Vitriolgeist gemischet worden. Oder man macht dergleichen Saft aus Hauslauchsaft und Honig, jedes 2 Loth zusammen aufgekocht und durchgeseihet, und thut hernach ein halb Quentin geriebenen Alaun dazu.

Der Amme kann man 3 — 4 mahl täglich einen guten Theelöffel voll Pulver, das aus 2 Loth Krebssteinen, 1 Loth Violenwurzel, ein halb Loth Salpeter und ein halb Loth Fenchelzucker bereitet worden, nehmen, und fleißig dünnes Getränke trinken lassen.

Weit gefährlicher sind die Art Schwämmchen, welche den Schlund, Magen und Gedärme einnehmen, dabey das Kind schlucket, sich übergiebt oder den Durchfall hat. Ein Saft von ausgepresseten gebratenen gelben Wurzeln mit Rosenhonig, oder ein Leinsaamen-Schleim mit Rosenhonig vermischt und davon öfters 2 Theelöffel voll gegeben, ist alsdenn

heilsam

heilsam. Die Amme braucht auch hier das vorhin erwehnte Pulver, und trinkt fleißig dünnes Getränk. Wenn die Schuppen von dieser Art Schwämmchen mit dem Stuhlgang wegzugehen anfangen, so giebt man 1 — 2 Theelöffel Rhabarber- und Mannasaft nach dem Alter des Kindes, alle 3 — 4 Stunden, bis ein gelindes Laxieren erfolget. Merkt man eine Art von Ruhr bey diesem Uebel: so greift man zu denen Klystieren aus Leinsaamen und Milch gekocht, flößet auch dergleichen, oder Hafergrütze darunter etwas weißen Mohnsyrop gemischt ist, dem Kinde als Getränk öfters ein. Ist ein Artzt zu haben, so muß eine Hebamme in dieser und in noch andern Arten der Schwämmchen, welche mit nach der Luftröhre gehen und die Lungen einnehmen, wobey man eine Heißrigkeit und Husten wahrnimmt, auch die Blattern oft bräunlich und schwärzlich werden, denselben beyzeiten rufen lassen, und mit ihrem Rath der hier zu schwach ist, zurück bleiben; doch kann in Ermangelung des Artztes auch hier der vorhin erwehnte Saft unterdessen eingeflößet und mit dem, darunter der Alaun ist, gepinselt werden.

151. Frage.

Auf was für Art stillet man das Erbrechen bey jungen Kindern?

Antw.

Wenn das Erbrechen von Ueberfüllung des

Magens durch häufiges und gieriges Saugen, oder durch andere dem Kinde zu überflüßig eingefüllete Breye, welche noch dazu öfters aus Milch und Mehl sehr unverdaulich als Kleister bereitet werden, herrühret, so ist es mehr nützlich als schädlich, und ist nicht nöthig dagegen etwas zu brauchen, zumahl wenn es gelinde, nicht heftig noch zu oft geschicht. Kommt es aber von einer sauren oder gallichten Schärfe her, die von solchen zähen fetten und schleimigen Nahrungsmitteln in dem Magen der Säuglinge gar zu leicht entstehet, oder durch die Milch der Ammen beygebracht wird; so müßten im ersten Fall, darinn die Kinder einen besondern sauren Geruch, grüne und käsigte Unreinigkeiten durch den Stuhlgang von sich geben und blas aussehen, die in der 149 Frage beschriebene Rhabarberpulver einige Tage nach einander dem Kinde gegeben werden, außerdem aber täglich zweymal 1 — 2 Tropfen von weissen Weinsteinöhl mit Hafergrütze, und ein Klystier aus 1 Tasse Hafergrützsuppe mit 10 Tropfen weißen Weinsteinöhl ein paar Tage nach einander. Im 2ten Fall aber, da eine gallichte Schärfe die Ursach des Erbrechens ist, soll die Amme das Rhabarberpulver mit Weinstein, welches in der 149 Frage angezeiget, nebst dem säuerlichen Getränk, ein paar Tage brauchen, das Kind aber nach seinem Alter 2 — 3 Erbsen groß Rhabarber ohne Zusatz nehmen.

Sind

Sind die unreinen und scharfen Theile in dem Magen genugsam verdünnet und ausgeführet, und das Erbrechen daurete noch wegen Schwäche des Magens fort, oder es wäre solches auch etwa nur von Verkältung entstanden, so kann das in der 149 Frage gelobte Pflaster, oder der Krausemünzen-Brantewein auf den Magen gelegt werden.

Das von Schreck entstandene Erbrechen, wird ebenfalls durch gemeldetes Pflaster und einige Priesen Marggrafen-Pulver gehoben. Was durch angezeigte Mittel und auf gemeldete Art nicht gebessert werden kann, muß ein Artzt besorgen.

152. Frage.

Wie werden die Leibschmerzen der Kinder besänftiget und gehoben?

Antw.

Leibschmerzen zeigen die Kinder durch Unruhe, plötzliches Aufschreien, Zusammenziehen ihres Leibes, Lächeln im Schlafe, und grünen oder gelbgrünen käsichten Stuhlgang an, bald fassen sie die Brust eifrig an, bald lassen sie dieselbe wieder los.

Hat das Kind Oefnung genug, so nimmt man das bekannte gelbe Kinderpulver ein halb Loth: Krebssteine und Fenchelzucker jedes ein

halb Quentin, weißen Weinsteinöhl 10 Tropfen, läßt solches mischen, und giebt davon dem Kinde täglich 3 mahl 2 — 3 Erbsen groß, um den andern Tag aber das schon oft erwehnte Rhabarber-Pulver, und dazu ein Klystier nach der in der 148 Frage angezeigten Art. Ist es aber verstopft, so muß man gleich mit dem Klystier und dem Rhabarber-Pulver den Anfang machen, und mit diesen Mitteln abwechselnd so lange fortfahren, bis das Uebel nachläßt. Das vorhin angezeigte Pflaster ist hier auch dienlich, oder etwas Muskatenbalsam auf den Magen und Unterleib gestrichen.

Ist die Milch der Amme zu alt, so muß solche verbessert werden. Es muß sich dieselbe auch aller sauren Speisen und Getränke, auch jungen oder heftigen Biers enthalten, und überdem das in der 150 Frage für derselben angerathene Pulver, wozu noch 1 Quentin Weinsteinsalz gemischt werden soll, nehmen. Würden nach einem 8 tägigen Gebrauch dieser Mittel, die Leibschmerzen und Krämpfe des Kindes nicht nachlassen, so kann, doch mit vieler Behutsamkeit, und nicht eher als wenn die Säure genug gedämpft, der Leib sich willig öfnet, und der Stuhlgang nichts grünes und käsigtes zeiget, 1 Erbse groß Theriak ein paar Abende gegeben werden.

153. Frage.

Was für Mittel kann man sich bey jungen Kindern, die dem Aufschrecken, Zuckungen oder bösen Wesen ausgesetzt sind, mit Nutzen bedienen?

Antw.

Diese Zufälle rühren bey Kindern von diesem Alter am gewöhnlichsten entweder von Verstopfungen, Leibschmerzen, heftiger Alteration oder Aergerniß der Ammen, Zähnen oder Würmern her, und können also am besten gehoben werden, wenn man das beobachtet, was wider diese Zufälle angerathen ist. Ueberhaupt aber ist anzumerken, daß unter währenden Anfall jener Uebel, die Ursach mag seyn welche sie will, das oft angeführte Klystier, wozu anjetzo anderthalb Loth Oehl genommen wird, die beste und schnelleste Wirkung thut. Die abführenden Mittel die hier das Kind nimmt, und aus Manna und Rhabarbersaft, oder dem mit Krebssteinen versetzten Rhabarberpulver bestehen, können noch mit etwas Mandelöhl vermischt, oder davon zuweilen 1 Theelöffelchen blos gegeben werden. Sind die Gedärme genug gereiniget, uud öfnet sich der Leib willig und hinlänglich oft, so kann, wenn eine zu starke Empfindlichkeit der Nerven die Anfälle erneuerte, erst das Marggrafen-Pulver und schwarze Pulver, oder das englische Bezoar-

Pulver gebraucht werden; will dieses nichts verfangen, so bediene man sich nach dem Alter des Kindes 1 — 2 Erbsen groß Theriak.

154. Frage.

Was ist bey dem schweren Zahnen der Kinder zu beobachten?

Antw.

Die Kinder bey welchen der Durchbruch der Zähne schwer hält, können davon verschiedene Zufälle erleiden: als Unruhe, Schlaflosigkeit, Hitze, Entzündung des Zahnfleisches, Durchfälle, Erbrechen; oft auch Krämpfe und den Jammer, der ihnen nicht selten in kurzen das Leben raubt. Damit man aber gewiß sey, ob solche Plagen von den Zähnen herrühren, so muß man abgemerkt haben, daß das Kind sich beständig, oder doch sehr oft nach den Mund fasset, daß es hart auf die Warzen beißt wenn es sauget, daß es viel Speichel aus dem Munde fließen läßt, daß das Zahnfleisch geschwollen und entzündet ist, und es ihm daher schmerzt wenn es saugen soll, daß die Augen und Backen roth werden und schwellen. Um den Durchbruch der Zähne zu erleichtern, ist es nöthig, daß man das Kind vorher angewöhne sich in den Mund fassen zu lassen, um theils das Zahnfleisch durch gelindes Reiben mit dem Finger nach und nach dünne zu machen, theils auch, um hernach wenn es nöthig, und

das

das Zahnfleisch geschwollen, hart und entzündet ist, einige lindernde und erweichende Mittel anbringen zu können, die sich sonst das Kind nicht auflegen läßt. Man mache zu dem Ende einen Schleim von Leinsamen oder Quittenkern mit Rosenwasser gestossen, thue etwas Rosenhonig und Safranpulver dazu, und pinsele damit oft das Zahnfleisch; oder man bestreiche es oft mit guten frischen Baumöhl, Lilienöhl, Mandelöhl, Leinöhl oder ungesalzener Butter. Ein mäßiger Durchfall schadet hierbey nicht, wie auch ein paarmaliges gelindes Erbrechen; wird aber beydes zu stark, so giebt man ein paarmahl von dem oft angezeigten Rhabarberpulver, setzet ein Klystier, und läßt 2 bis 3 mahl am Tage von dem Marggrafen-Pulver nehmen, des Abends aber zumahl wenn das Kind sehr unruhig ist, 1 Theelöffel voll weißen Mohnsyrop, oder 1 Erbse groß Theriak. Durch diese Mittel bekommt das Kind mehr Ruhe, und denen Krämpfen wird vorgebauet. Ist aber der Leib verstopft, so muß man ja den Theriak und Mohnsyrop weglassen, und erst einige Rhabarberpulver und Klystiere geben, damit die Unreinigkeiten aus denen Gedärmen kommen. Sollte die Schlaflosigkeit und Unruhe zunehmen, so kann man auch des Morgens von dem Syrop oder Theriak geben.

155. Frage.
Wie ist dem Husten der Kinder abzuhelfen?
Antw.

Wann er aus dem Magen kommt, welches man daran erkennet, wenn das Kind vorher starken Appetit gehabt hat und brav gefuttert worden, nachher aber vom essen abläßt; wenn es ihm aufstößt, oder sich wol gar beym Husten übergibt; wenn die Zunge unrein ist; so soll man vor allen Dingen Laxier-Mittel geben, nemlich das mit Krebssteinen versetzte Rhabarberpulver, wozu noch 2 Tropfen von weissen Weinsteinöhl gemischt wird; oder man giebt auch wol ein gelindes Brechmittel, zumahl wenn das Kind röchelt und zum Uebergeben geneigt ist. Dies kann man mit dem Meerzwiebelsaft zuwege bringen, wenn solche zarte Kinder davon 1 — 2 Theelöffel voll auf 1 mahl nehmen müßen, und etwas laulich Wasser nachtrinken. Mit einem mahle wird aber der Schleim und die Unreinigkeit nicht ausgeworfen, sondern es müßen diese Mittel ein paarmahl und zwar um den andern Tag wiederholet werden. Brustsäftchens taugen hier nichts, sondern es müßen nach der Ausführung Magenstärkende Sachen gebraucht werden. Man kann zu dem Ende ein paarmahl des Tages vom Birckmannischen Magenpulver 2 — 3 Erbsen groß geben, und die Magen-Gegend äusserlich mit Krausemünzenöhl bestreichen. Rühret

ret der Husten von Erkältung her, und dieses kann sehr leicht geschehen, wenn solche Kinder die man gemeiniglich zu warm und zu nahe im Winter an den Ofen hält, nur im geringsten in die Luft bringet: so dienet das gelbe Kinderpulver mit zugerichteten Walrath zu gleichen Theilen vermischt, täglich 3 mahl gegeben, oder auch der Althee- und Meerzwiebelsaft; vom ersten 2 Theile, vom letzten 1 Theil vermischt, und davon etliche mahl täglich 1 Theelöffel voll. Hat man diese lösende Brustmittel ein paar Tage gebraucht, so muß alsdenn ein abführender Saft oder Pulver ein paarmahl einen Tag um den andern gegeben werden. Uebrigens aber sorget man, daß jetzo das Kind in warmen Betten gehalten, und besonders die Füße durch Näße nicht erkältet werden, und läßt fleißig dünne durchgeschlagene Hafergrütze mit kleinen Rosienen und Zuckerkand gekocht, nebst der Brust trinken. Es muß sich auch die Amme vor Erkältung in Acht nehmen, täglich ein paarmahl einige Tassen Brustthee, dergleichen in denen Apotheken zu haben ist, trinken, auch leichte Speisen und dünnes Getränk genießen. Ist der Husten sehr schlimm und will nicht weichen, so kann man bey fortzusetzenden Gebrauch vorgeschlagener Mittel, dem Kinde des Abends 1 — 2 Theelöffel voll weissen Mohnsyrop, oder von der aus weissen Mohnsamen mit Wasser durchs Reiben bereite-

ten

ten durchgeschlagenen Milch, geben; der Ammen aber ein paar Eßlöffel voll von eben dieser Milch oder ein Drittel-Quentin Theriak nehmen lassen.

156. Frage.

Wie begegnet man dem Schnupfen und dem Abhäuten der Kinder?

Antw.

Der Schnupfen rühret ebenfalls von Erkältung her, und hindert am Saugen und Schlaf. Man schmieret die Nase der Kinder oberwärts öfters mit Pappelsalbe oder Eieröhl, hält dasselbe warm, und wenn ein Husten dabey ist, so braucht man die im vorigen angezeigte Mittel. Die Abhäutung oder das Wundwerden heilet man, wenn man die Stellen mit einem feinen Pulver aus weißen Bolus und Bärlapppulver pudert; oder dieses unter Rosenpomade mischet und damit bestreicht. Insonderheit aber ist nöthig, daß dergleichen hautlose Stellen mit reinen Wasser öfters abgewaschen werden.

Register.

Die erste Ziffer zeiget die Seite, und die andere die Frage an.

A.

Abgestorbene Personen vor der Geburt des Kindes, 92. 147.
Abschälung der Nachgeburt, 38. 82. 83.
Anzeigen zur Lösung der Nachgeburt, 35. 78.
— — eiligsten Lösung, 40. 84.
— — Nachsicht hierbey, ebendas.
Arme des Kindes, wie sie durchs Gefühl zu entdecken, 24. 58.
Alte Personen, wie sie bey der Geburt zu behandeln, 91. 147.
Aeußerliche Geburtstheile, wie sie zu erweichen? 29. 67.
— — deren Abhäutung und andere Gebrechen, 87. 143.
Auszziehung der Nachgeburt, 36. 79.
Aeußerliche Hülfsmittel bey Lösung der Nachgeburt, 37. 80.

B.

Behandlung des gelöseten Kindes, 34. 75.
Besichtigung desselben, ebendas.
Beförderung der Geburt, zu welcher Zeit, 30. 68.
Blutflüße, starke, machen die Geburt schwer, 47. 98.
— — auch eilig, 61. 112.
— — machen auch die Lösung der Nachgeburt eilig, 40. 84.
Bruch der Schwangern, wie er vor der Geburt zu bewahren, 91. 147.
Becken, was es ist? wo es lieget? dessen Bestandtheile, 4. 9.

Becken,

Becken, dessen Eintheilung, 4. 10.
— — — Eigenschaft, 5. 11.
— — wie es zu untersuchen, 10. 24.
Bultadergeschwulst, wie ihr zu begegnen. 89. 146.

D.

Damm der Gebährenden, wie er zu unterstützen, 31. 69.
— — ist dem Riß ausgesetzt, 30. 68
— — dessen Heilung, 92. 147.

E.

Einsperrung des Mutterkuchens, 39. 82.
Entbindung, schleunige, wenn sie nöthig? 60. 112.
Entbindung, unzeitige, was dabey zu thun? 74. 28.
— — wie ihr vorzubauen? 76. 130.
Entwickelung des Kopfs aus der Geburt, 31. 70.
— — eines starken Kopfs, 32. 71.
Eröfnung des Muttermundes, 39. 83.
Erstgebährende junge Personen, wie sie zur Geburt vorzubereiten, 90. 147.

F.

Fußgeburt, leichte und vollkommene, 47. 96.
— — wie sie zu verrichten, 53. 105. 106.
— — unvollkommene, 47. 97.
— — wie sie zu enden? 55. 108.
— — schwere und widernatürliche, 47. 98.
— — wie sie zu enden? 55. 109.

G.

Gebährmutter, was sie ist? 2. 4.
— — deren Figur, Eintheilung und Beschaffenheit, 3. 5. 6.
— — Lage derselben, 4. 8.
— — schiefe Lage derselben, 44. 91.
— — deren Krankheiten, 82. 137. 138.
— — deren Umstülpung und Verletzung, 85. 139.

Gebährende, wie sie sich bey den wahren Wehen zu verhalten, 28. 65.
— — wie sie nach der Geburt zu behandeln, 41. 86.
Geburt, nahe bevorstehende, deren Zeichen, 11. 26.
— — anfangende, deren Zeichen, 11. 27.
— — glücklich fortgehende, deren Zeichen, 11. 28.
— — deren Eintheilung, 12. 29.
— — zeitige und unzeitige, 12. 30.
— — natürliche, was dazu erfordert wird? 12. 31.
— — was vorher zu beobachten? 17. 40.
— — was bey derselben zu beobachten? 26. 62.
— — widernatürliche, was sie ist? 43. 88.
— — — — — wie vielerley sie ist? 43. 89.
— — — — — woher sie entstehet? 44. 90.
— — — — — deren Zeichen in der Schwangerschaft, 45. 93.
— — — — — deren Zeichen bey dem Anfange und Fortgange der Geburt, 45. 94.
— — — — — mit den Füßen voran, 47. 98.
— — — — — doppelte, 56. 109.
— — — — — wegen Querlage des Kindes, 57. 110.
— — — — — Merkmale derselben, 58. 110.
— — — — — wegen schiefer Lage und vorgefallenen Gliedern, 59. 111.
Geburt eines todten Kindes, 13. 33.
— — Zeichen davon, 13. 32.
Geburtslager, wie es einzurichten, 27. 63.
— — — bey schweren und widernatürlichen Geburten, 51. 104.
— — theile, äußerliche, deren Gebrechen und Krankheiten, 87. 143.

Geburtstheile, wie sie zu erweichen, 29. 67.
Geburt, was nach derselben zu thun, 33. 73.
— — unzeitige, was dabey auf Seiten der Hebamme zu thun? 74. 128.
— — — — wie ihr vorzubauen ist? 76. 130.
Geburtszange, siehe Kopfzange.
Gesicht des Kindes, wie es durchs Gefühl zu erkennen? 23. 53.

H.

Hals des Kindes, wie er durchs Gefühl zu erkennen? 23. 54.
Hebammen, was sie bey einer schwangern Person zu beobachten? 17. 40.
— — was sie zu thun, wenn die Geburtszeit noch nicht da? 20. 46.
— — was sie beym Anfange der Geburt zu beobachten? 26. 62.
— — wenn und zu welcher Zeit sie etwas zur Beförderung der natürlichen Geburt beytragen könne? 30. 68.
— — wie sie Hand anlegen soll? 31. 70.
— — wenn der Kopf des Kindes stark ist? 32. 71.
— — was sie bey einer eiligst zu unternehmenden Entbindung zu beobachten? 61. 113.
— — wovor sie sich zu hüten haben? 32. 72.
— — und ferner, 37. 81.
Herzstärkende Mittel. 90. 147.
Hintere des Kindes, wie er durchs Gefühl zu entdecken? 24. 57.
Hülfleistung bey der natürlichen Geburt, 30.68.69.70.
— — bey der Nachgeburt, 35. 79.
Hülfsmittel, äußerliche, bey Lösung der Nachgeburt, 37. 80.

J.

Junge vollblütige Personen, wie solche sich zur Geburt vorbereiten können? 90. 147.

K.

K.

Kind, dessen Lage im Eye, 14. 34. 35.
— — — Ausgang aus dem Netze, 15. 36.
— — todtes, Zeichen davon, 13. 32.
Kindeswasser, wozu es dienet? 15. 37.
— — — dessen Unterschied vom falschen Wasser, 16. 38.
— — Stellung zur Geburt, wie sie zu entdecken? 21. 48.
Kinder, schwache und leblos scheinende, wie sie zu behandeln? 78. 132.
— — Verrenkung ihrer Gliedmassen, 80. 135.
— — Zerbrechung ihrer zarten Knochen, 80. 134.
— — deren geschwollene und blutrünstige Theile, 79. 133.
Knie der Kreißenden, wie sie zu unterstützen? 28. 64.
Kopfgeburt, widernatürliche, was und wie vielerley sie ist? 63. 115. 116.
— — — — — woher sie rühret? 64. 117.
— — — — — wie man sich dabey verhalten soll? 65. 118.
— — — — — wenn dabey der Kopf abreißt, und der Körper zurückbleibt, 72. 126.
Kopf, eingeklemmter, nach der Wendung, 70. 124.
— — abgerissener, nach der Wendung, 71. 125.
— — — — außer der Wendung, 72. 126.
Kopfzange, wo man sie gebrauchen müße? 65. 119.
— — was bey dem Gebrauch derselben zu beobachten? 67. 120.
— — wie sie anzulegen? 67. 121. 123.
— — wie sie zu brauchen? 69. 122.
— — bey eingeklemmten Schultern, 69. 123.
— — beym Hintern, eben das.
— — — Kopf, 70. 124.
Krämpfe, wie sie zu besänftigen sind? 89. 145.

Krämpfe, allgemeine und starke, verlangen eine schleunige Lösung der Nachgeburt, 40. 84.
— — machen die Geburt des Kindes schwer, und rathen eine schleunige Entbindung, 60 117.
Kreißende, wie sie sich bey den wahren Wehen zu verhalten, 28. 65.
— — wie sie nach der Geburt zu behandeln? 41. 86.
Kreuz der Gebährenden, wie es zu unterstützen? 28. 64.
Knie der Gebährenden, wie sie zu unterstützen? 28. 64.

L.

Lager der Gebährenden bey der widernatürlichen Geburt, 51. 104.
Lage des Kindes, 14. 34. 35.
— — — zur Geburt, wie sie zu entdecken? 21. 48.
Lösung des Kindes von der Nachgeburt, 33. 74.
— — der Nachgeburt, 35. 77. 79.

M.

Mutter, schiefe Lage derselben, 44. 91.
— — — — woher sie kommt? 44. 91.
— — — — wie sie zu entdecken? 44. 92.
Muttermund, wo er zu finden? 4. 8.
— — — wie er zu öfnen ist? 39. 83.
— — — wenn er soll eröfnet werden? 50. 103.
— — — dessen Geschwulst, Entzündung, Steifigkeit und Krampf, 82. 137.
— — — Vorfall und Schlappheit, 83. 138.
Muttergrund, dessen Umstülpung, 85. 139.
— — scheide, deren Geschwulst und Verengerung durch Entzündung und Krampf, 85. 140. 141. 142.
— — — deren Vorfall, 83. 138.
Mutterkuchen, soll nicht am Nabelstrange gezogen werden, 40. 85.
— — — dessen Einsperrung, 39. 83.

Mutter=

Mutterkuchen, dessen Lösung, 35. 77. 79.
— — — — Abschälung, 38. 82. 83.
— — — wie er sich durchs Gefühl entdeckt? 25. 61.
Muttertrompete, was sie ist, wo sie liegen, und wozu sie nutzen? 3. 7.
Mondkind, dessen Entbindung, 76. 131.
— — — Unterscheid von einer wahren Schwangerschaft und Entbindung eines Kindes, 76. 131.

N.

Nabelschnur, wozu sie dient und wo sie befestiget ist? 16. 39.
— — wie sie sich durchs Gefühl erkennen läßt? 25. 60.
— — deren Unterbindung, 33. 74.
— — dicke und blutige, 34. 75.
— — vorgefallene, was dabey zu thun? 62. 114.
— — — — — macht eine schwere Geburt, 47. 98.
— — — auch eine schleunige Entbindung nöthig, 60. 112.
— — — deren Umschlingung, wie solche zu erkennen und abzuhelfen, 73. 127.
Nachgeburt, deren Lösung, 35. 77. 79.
— — wie die Lösung verrichtet werden soll? 38. 82. 83.
— — mit deren Lösung soll man sich nicht übereilen, 35. 77.
— — soll nicht am Nabelstrange ausgezogen werden, 40. 85.
— — Anzeigen zur Lösung, 35. 78.
— — zur baldigen Lösung, 37. 81.
— — wenn mit der Lösung zu eilen? 40. 84.
— — eingesperrete, 39. 83.
Netz des Kindes, wie es durchs Gefühl zu erkennen? 25. 59.

Nothwendigkeiten, so vor der Geburt zu besorgen, 50. 103.

O.

Oberleib des Kindes, wie er durchs Gefühl zu erkennen ist? 23. 55.
Ohnmachten, machen die Geburt schwer, 47. 98.
— — auch zuweilen eilig, 60. 112.
— — was dabey die Hebamme zu thun? 61. 113.

P.

Pucklige Personen, wie sie bey der Geburt zu behandeln? 91. 147.

S.

Schwangerschaft, wo sie entstehet? 2. 3.
— — — deren verschiedene Arten, 5. 12.
— — — glückliche und wahre, 5. 13.
— — — unglückliche, 5. 14.
— — — falsche, 6. 15.
— — — deren Zeitraum oder Endschaft, 6. 16.
— — — Zeichen, 6. 17.
— — — äußerliche ungewisse und gewisse Zeichen, 7. 18. 20.
— — — innerliche gewisse Zeichen ders. 7. 19.
— — — wie diese Zeichen zu entdecken? 8. 21.
Schwangere, deren äußerliche Zufälle, 81. 136.
Schwache Personen, wie solche bey der Geburt zu behandeln sind? 91. 147.
Schleunige Entbindung, wenn sie nöthig? 60. 112.
Seitenwendung, was sie ist, und wenn sie nöthig? 54. 107.
Stellung des Kindes zur Geburt, wie sie zu entdecken? 21. 48.
Schenkel des Kindes, wie solche durchs Gefühl zu erkennen? 24. 58.

Tod

T.

Tod des Kindes, 13. 32.

U.

Umstülpen der Mutter, 85. 139.
Umschlingung der Nabelschnur, wie solche zu erkennen und abzuhelfen? 73. 127.
Unterbindung der Nabelschnur, 34. 74.
Unterleib des Kindes, wie er durchs Gefühl zu erkennen? 24. 56.
Untersuchung, wie sie geschiehet? 8. 22.
— — — wozu sie nützet? 9. 22. 23.
— — — wenn sie geschehen soll? 19. 41.
— — — ob sie während der Geburt nöthig? 29. 66.
Unterstützung des Damms, 31. 69.
— — — — Kreuzes, 28. 64.
— — — der Knie, ebendas.
Unzeitige Geburt, 74. 128.
— — — wie ihr vorzubauen? 76. 130.
Untersuchung des Kindes nach der Geburt, 34. 75.
Urin, dessen Zurückhaltung vor der Geburt, wie ihm abzuhelfen? 87. 144.

V.

Vorgefallene Mutterscheide, 83. 138.
— — Nabelschnur, 62. 114.
Vorsicht bey Unterbindung der Nabelschnur, 33. 74.
— — — — — einer dicken und blutigen Nabelschnur, 34. 75.
Verstopfung des Leibes oder Hartleibigkeit, wie derselben abzuhelfen, 88. 144.
Verzuckungen gebieten mit der künstlichen Entbindung zu eilen, 61. 112.
— — — machen die Geburt schwer, 47. 98.
— — — gebieten mit Lösung der Nachgeburt zu eilen, 40. 84.

W.

Wäßrige Feuchtigkeit umgiebt das Kind, 15. 37.

Wäßrige Feuchtigkeit, wozu sie nützet, eben das.
— — — — dessen Unterschied, 16. 38.
Wassersprengung, ob sie erlaubt ist? 20. 47.
— — — wenn sie erlaubt ist? eben das. u. 50. 103.
Wehen, wie sie zu unterscheiden? 10. 25.
— — wilde, wie sie zu erkennen? 19. 43.
— — — wie sie zu besänftigen? 89. 145.
Wendung, was sie ist? 48. 100.
— — wenn sie nöthig? 48. 101.
— — — sie nicht vorgenommen werden soll? 49. 102.
— — was dabey zu beobachten? 50. 103. 105.
— — auf die Seiten, was sie ist, und wenn sie nöthig? 54. 107.
Widernatürliche Geburt, was sie ist? 43. 88.
— — — — — wie vielerley? 43. 89.
— — — — — woher sie entstehet? 44. 90.
— — — — — deren Zeichen in der Schwangerschaft? 45. 93.
— — — — — bey dem Anfange und während der Geburt, 45. 94.
— — — — — und schwere Fußgeburt, 47. 98.
— — — — — mit dem Hintern voran, 56. 109.
— — — — — — — Knie voran, 57. 109.
— — — — — wegen Querlage des Kindes, 57. 110.
— — — — — deren Merkmale, 58. 110.
— — — — — wegen schiefer Lage, 59. 111.
— — — — — wegen vorgefallenen Gliedmassen, 59. 111.
— — — Lage des Kindes, wodurch sie zu entdecken, 48. 99.

Widernatürliche und schwere Geburt, wegen gefährlichen Zufällen der schwangern Person, 60. 112.
— — — was dabey zu beobachten, 61. 113.
— — — Kopfgeburt, was und wie vielerley sie ist? 63. 115. 116.
— — — woher sie rühret? 64. 117.
— — — wie man sich dabey zu verhalten? 65. 118.

Z.

Zeichen der Schwangerschaft, 7. 17. 18. 19. 20.
— — — nahe bevorstehenden Geburt, 11. 25. 26.
— — — anfangenden Geburt, 11. 27.
— — — glücklich fortgehenden, 11. 28.
— — — noch entfernten Geburt und der wilden Wehen, 19. 43.
— — — wahren Wehen, 10. 25.
— — eines todten Kindes, 13. 32.
— — — lebenden Kindes, 13. 32.
— — der natürlichen Geburt, 21. 49. 50. 51.
— — — widernatürlichen Geburt, 23. 52.
— — des vorliegenden Gesichts durchs Gefühl, 23. 53.
— — — Halses durchs Gefühl, 23. 54.
— — — Oberleibes, 24. 55.
— — — Unterleibes, 24. 56.
— — — Hintern, 24. 57.
— — der Arme und Schenkel, 25. 58.
— — des Netzes, 25. 59.
— — der Nabelschnur, 25. 60.
— — des Mutterkuchens, 25. 61.
— — den Mutterkuchen zu lösen, 35. 78.
— — — — — bald zu lösen, 37. 81.
— — — — — damit zu eilen, 40. 84.
— — der widernatürlichen Geburt in der Schwangerschaft, 45. 93.
— — — — — — — bey dem Anfang und Fortgang der Geburt, 45. 94. 95.

Zeichen des querliegenden Kindes, 58. 110.
— — der unzeitigen Geburt, 75. 129.
Zwillingsgeburten, 35. 76. 77.
— — — — was dabey zu beobachten? 42. 87.
— — — — wie sie zu erkennen? 42. 87.

Register über den Anhang.

Abhäuten der Kinder, 108. 156.
Aufschrecken, 103. 153.
Böses Wesen, oder Jammer, 103. 153.
Durchfälle, 94. 149.
Erbrechen, 99. 151.
Husten, 106. 155.
Leibschmerzen, 101. 152.
Schnupfen, 108. 156.
Schwämmchen, 97. 150.
Verstopfungen, 93. 148.
Zahnen, schweres, 104. 154.
Zuckungen, 103. 153.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Alberti, Wilhelm Christoph

Kurzgefaßter Hebammen-Catechismus ...

Berlin [u.a.] 1777

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 3589#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11269513-3
VD18 10249699-006